

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:

Verlag (Erscheinung) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2396.
Preiszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mt. 1.00 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländisch Bestellgeld. —
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die
141 Abgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 36 Abgabestellen und in den
benachbarten Bannorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zugler.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. für alle übrigen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Kleinanzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Konkurrenz: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 176.

Wiesbaden, Montag, 13. April 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Krise in Serbien.

Auflösen oder nicht auflösen, das war die Frage, die König Peter von Serbien schon seit Wochen beschäftigte. Der blutbefleckte Thron in Belgrad ist kein behaglicher Ruheort, das hat König Peter gar bald einsehen müssen, nachdem er infolge der grauenhaften Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga sein süßes Haus in Genf verlassen hat.

Es bedurfte einiger Zeit, bevor die europäischen Höfe, soweit sie nicht zu „Halbaffen“ zählen, sich mit den schauerlichen Vorgängen im serbischen Konal einigermaßen abgefunden, und in ein rechttes Verhältnis zu ihnen ist König Peter, der in seinem Palast vereinsamt lebt, nie getreten. Aber das hätte er schließlich in philosophischer Beschaubarkeit, die er sich an den lieblichen Ufern des Genfer Sees erworben, ertragen, wenn er im eigenen Lande Frieden und Ruhe hätte stiften können. Doch nur zu bald sollte er erfahren, daß er nicht viel mehr als ein Spielball in den Händen der Berchwörer war. Sie bestanden für ihre blutige Missetat goldenen Lohn und wollten ihren Anteil an den Regierungsgeschäften.

Zu dem Betriebe verschlagener, orientalistischer Venterpolitik wußte Pajšitić, einst ein gefährlicher radikaler Freiheitskämpfer, der in seinem erbitterten Kampfe mit König Milan Sieger geblieben war und diesen zur Abdankung gezwungen hatte, sich den größten Einfluß zu verschaffen. Nachdem ihn auch plötzliche politische Stürme zu Boden geschleudert, er behielt nicht nur die Führung der radikalsten Partei, er blieb auch die maßgebende Kraft der serbischen Politik. Er war es, der den Zollkrieg mit Österreich-Ungarn geführt, der die heimliche Kollusion mit Bulgarien geschlossen hat, während gleichzeitig die serbischen Vertreter in Wien über einen Vertrag mit Österreich-Ungarn unterhandelten. Sein intrigantisches Spiel schlug seinem Vaterland schwere wirtschaftliche Wunden. Österreich-Ungarn ist von Natur das Hauptausfuhrland für Serbien, und der Zollkrieg, der led heraufbeschworen war, ließ die serbischen Kaufleute nur zu bald einsehen, wie sehr sie auf die habsburgische Monarchie angewiesen sind. Darum suchte der allmächtige serbische Ministerpräsident wieder einzulernen, er beendete den Zollkrieg und schloß mit Österreich-Ungarn den Handelsvertrag ab. Doch dieser Vertrag bedarf erst der Bestätigung durch die Skupschtina. Hier aber trieben die Jungradikalen eine entscheidende Opposition und scheuten vor regelrechter Obstruktion nicht zurück. Pajšitić, aller Hände Meister, sah, daß es so nicht weiter ging. So stellte er denn den König vor die Wahl: Auflösung des Parlaments oder Rücktritt des radikalsten Kabinetts.

Noch am Donnerstag war es zweifelhaft, wie der arme Peter, den bald die Altradikalen, bald die Jungradikalen, bald die Berchwörer zu bestimmen suchten, sich entscheiden würde. Nun aber hat, wie die Nachrichten vom letzten Samstag melden, der listreiche Pajšitić, der im Lager der Berchwörer seine Stütztruppen hat,

den Sieg davongetragen. Die Skupschtina wird aufgelöst und das altradikale Kabinett, in dem nur einige Änderungen eingetreten sind, mit den Neuwahlen betraut werden. So schwebt einstweilen der Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn in der Luft. Und wer bürgt dafür, daß die Neuwahlen, bei denen Pajšitić gewiß nichts unversucht lassen wird, um eine gefügige Mehrheit zu erzielen, Ruhe diesem vielgeprüften Lande bringen werden? Und wenn gar Pajšitić wider Erwarten unterliegen sollte, so wird er ein gefährlicher Gegner der neuen Regierung.

Belgrad, 11. April. Der König hat ein Dekret über die Neubildung des Kabinetts Pajšitić unterzeichnet. Aus dem Kabinett scheiden aus der Minister des Innern Petrowitsch, der Minister der öffentlichen Arbeiten Nowanowitsch und Kriegsminister Putnik. Das neue Kabinett ist wie folgt gebildet: Pajšitić Ministerpräsident und Außenminister, Nikolić Unterrichtsminister, Patschka Finanzminister, Stojanowitsch Handel, Ackerbau und Industrie, sowie interimistisch öffentliche Arbeiten, Trifkowskij Justiz und interimistisch Inneres, General Stepanowitsch Krieg. Das Dekret, durch das die Skupschtina aufgelöst und Neuwahlen angeordnet werden, wird morgen vom König unterzeichnet.

hd. Belgrad, 12. April. Das rekonstruierte Kabinett Pajšitić konnte sich gestern noch nicht der Skupschtina vorstellen. Die gestern genannten Kandidaten für die Ministerien der Bauen und des Innern nehmen die ihnen zugeordneten Portefeuilles nicht an, und so mußte Pajšitić den gestrigen Tag mit der Suche nach anderen passenden Kandidaten ausfüllen. Erst in den späten Abendstunden erwartete man die endgültige Zusammenstellung des Kabinetts. Der Wahltag für die neue Skupschtina ist für den 31. Mai und der Zusammentritt der neugewählten Skupschtina für den 17. Juni bestimmt.

hd. Belgrad, 12. April. Wie sich jetzt herausstellt, war die ganze parlamentarische Krise eine Komödie, welche Pajšitić arrangiert hatte, und wobei ihn die Berchwörer eifrig unterstützten. Es sollte bewiesen werden, daß ohne Pajšitić und seine Partei nichts auszurichten sei. Gestern erfolgte die offizielle Ernennung des rekonstruierten Kabinetts. Es wird besonders betont, daß der König auf Drängen der Berchwörer Pajšitić nicht fallen ließ.

Politische Übersicht.

Städtische Kämpfe.

Auch außerhalb Berlins wird man mit Interesse von den Vorgängen in der Sitzung beim Minister Breitenbach Akt genommen haben, in der es sich — am letzten Donnerstag — um die Entscheidung über die vielbesprochenen Tunnelpläne der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft handelte. Nach der amtlichen Berliner Korrespondenz ist kein Zweifel, daß der Minister in der Sache auf Seiten der genannten Gesellschaft steht, also unter Umständen bereit ist, die Konzession um die nachgesuchten 90 Jahre zu verlängern, was auf Grund des Kleinbahngesetzes

geschehen könnte. Die Stadt, die immer auf dem Standpunkt stand, daß sie trotz der früher bereits erfolgten 30jährigen Konzessionsverlängerung am 1. Januar 1920 in den kostenfreien Besitz des gesamten Bahnkörpers gelangen werde, sieht sich hiernach vor einen harten Konflikt gestellt. Es ist für keinen unbefangenen Beurteiler noch zweifelhaft, daß in diesem jahrelang heftig genug geführten Kampfe zwischen der Stadt und der größten aller europäischen Straßenbahngesellschaften die Entscheidung eigentlich schon gefallen ist, und zwar, wie gesagt, zugunsten der Gesellschaft. Das ist denn also ein Ereignis, dessen Wichtigkeit sich mit dem materiellen Inhalt dieser Lokalfrage, die doch auch wieder keine ist, noch lange nicht erschöpft. Nun würde es die Straßenbahngesellschaft allerdings so leicht doch nicht haben, auch nicht mit dem Rückhalt an der Regierung, denn es kommen hier sehr subtile juristische Fragen in Betracht, es könnten sich Prozesse von unabsehbarer Dauer auswickeln, und da die Straßenbahngesellschaft ein natürliches Interesse daran hat, endlich einmal mit ihren Tunnelbauten anzufangen, so mag es auch ihr ganz recht sein, wenn irgendwer Flug vermittelnd dazwischentreitt und die feindlichen Mächte zu einem Kompromiß zu bewegen unternimmt. Bereits hat die Straßenbahndirektion durchblicken lassen, daß sie zum Entgegenkommen bereit sei. So kommt es vielleicht doch noch zur Verständigung der Gesellschaft. Vielen erscheint dies Ziel gerade heute, in der Hitze des Tageskampfes, als unerreichbar, aber die Möglichkeit einer überraschenden Wendung besteht, und jedenfalls ist das letzte Wort in dieser Sache noch nicht gesprochen. Die Stadt aber hat Feibel gemacht, die sich, wie es auch kommen mag, jetzt bitter rächen. Das Bedauern darüber, daß vor Jahren, wo es möglich gewesen wäre, der Anlauf der Straßenbahn unterblieb, kommt nunmehr zu spät, oder, richtiger, die Verstädtlichung würde sich unendlich kostspieliger als früher gestalten. Im übrigen gibt es noch immer einflußreiche städtische Kreise, die unter gar keinen Umständen etwas von Verstädtlichung auf diesem Gebiete hören wollen, die es prinzipiell für außerhalb der städtischen Aufgaben liegend erklären, sich mit dem Betrieb von Straßenbahnen zu befassen. — Solche Rückständigkeit soll sich aber auch außerhalb Berlins wiederfinden.

Zur Wahlreformfrage.

Der unermüdete Vorkämpfer für eine Reform des preussischen Wahlgesetzes, Professor R. Siegfried in Königsberg in Preußen, wird demnächst eine neue Schrift erscheinen lassen, auf die wir, da uns ihre Grundzüge bereits bekannt sind, hier gern die Aufmerksamkeit lenken möchten. Das Buch wird betitelt sein: „Die schwere Benachteiligung der volkreichsten Landesteile Preußens bei den Landtagswahlen“ (Verlag der „Hilfe“). Dem Verfasser ist es bei dieser Arbeit hauptsächlich darauf angekommen, die Geringfügigkeit der „Reform“ zu erweisen, die im Frühjahr 1906 mit der anderweitigen Einteilung einiger Wahlkreise getätigt wurde. Das schwere Unrecht, das den volkreichsten Landesteilen durch die Verkürzung der ihnen im Abgeordnetenhause

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

Gegen die Unangelegenheit im Theater. — Der Staatsanwalt in „music-halls“. — Anatole France über den Trifot. — Sarah Bernhardt als „Courtisane von Corinth“. — Antile Staaten im Louvre.

Paris, 10. April.

Empfindliche Damen und junge Mädchen wollen diesen Pariser Brief nur durch eine biane Brille lesen: Es wird nichts darin stehen, was ausgebildeteres Anstandsgefühl in irgendweicher Weise verletzen könnte. Ein gewissenhafter Chronist kann um gewisse Themata nicht herum, wenn sie Seinebabele beschäftigen, wie heute das Thema von der Unangelegenheit im Theater, von dem Eingreifen des Staatsanwalts und der gegenteiligen Meinung eines so bedeutenden Literaten wie Anatole France. Die Zensur besteht in der Republik nicht mehr, es bestehen nur noch gewisse Paragraphen des Code Napoléon, die der Polizei das Einschreiten wegen groben Unfugs gestatten. Dieses napoleonische Gesetzbuch ist aber ein so dicker und verstaubter Band, daß man sich um seine Paragraphen nicht kümmert, weil es ihrer zu viele sind. Heute governiert Georges Clemenceau, der Verfasser des „Grand Pan“ und schärfster Gegner der Anastasia, der Zensur. Man weiß, daß die französische Satire die Zensur mit dem schönen Namen der Gricchiu belegte, die ihre Keuschheit im Mönchsgewande vor den Nachstellungen des Kaisers Justinian rettete. Clemenceaus Gegenwart schlen allen jenen, denen die Zimperlichkeit der Senjoren früher un-

angenehm wurde, eine Gewähr dafür, daß Anastasia nicht wieder der bildenden und der darstellenden Kunst ihre Kamelhaarlute aufschwigen würde. Und die neue Freiheit wurde wie jede Freiheit, wenn sie neu ist, mißbraucht. Die Schauläden waren im Handumdrehen mit einer Schmutzflut von Postkarten und Bildern überflutet, die angeblich künstlerisch sein sollten, aber nur die Kunst der Editoren verrieten, ein skandalöses Geschäft zu machen. Anastasia war über die Grenze geflohen, doch sie hatte einen Verteidiger zurückgelassen, den Senator Béranger. Senator Béranger ist ein alter Herr und ebenso berühmt und populär wie sein Kollege, der Senator Piot. Piot ist der Mann, der Frankreich wieder bevölkern möchte, Béranger ist der Mann, der Frankreich säubern möchte. Jeder macht für seine Sache mit nie ermüdendem Eifer Propaganda. Die Kartellanten, die Wählblätter und die volkstümlichen Chanions haben es den ausgezeichneten Senatoren gelohnt; nennt man in der Republik den Namen „Piot“, dann will das dort so viel besagen, wie in deutschen Landen „der Storch“; Béranger aber ist mit Anastasia für ewig verbunden. Der ergaunzte Richter ist bekannt dafür, die größte Sammlung unästhetischer Bilder in der Welt zu besitzen. Er besitzt sie natürlich nur zu dokumentären Zwecken und zeigt sie anderen Leuten nur, wenn es sich darum handelt, sie davon zu überzeugen, wie unumgänglich notwendig eine Zensur ist. Als die Schmutzflut über die Pariser Schaufenster hereinbrach, da wachte Senator Béranger so lange, bis Polizei und Staatsanwalt sich erinnerten, daß es im Code Napoléon immer noch den groben Unfugs-Paragraphen gibt. Niemand hatte etwas dagegen, daß mehrere Berieger und Händler wegen Reißhaltens pornographischer Abbildungen zu hohen

Geldstrafen und zu Gefängnis selbst verurteilt wurden. Béranger triumphierte. Heute sind die Pariser Buchhandlungen zwar noch nicht von aller Pornographie befreit, aber die geschmacklosen und ganz unästhetischen „Aktstudien“ verlegen nicht mehr so aufdringlich unehuldige Augen. Es geht auch ohne Zensurbehörde, wenn von Zeit zu Zeit nur ein Senator der Polizei den Weg des groben Unfugs weist. Sein erster Erfolg hat Herrn Béranger sehr ermutigt. Er betrat das Theater, er wohnte allen Stücken bei, die davon profitierten, daß es keinen roten Zensurist mehr gab und obdünne Szenen enthielten. Wieder reichte er beim Staatsanwalt eine „Denunziation“ wegen groben Unfugs ein, die Polizei „konstatierte“ und die Direktoren wurden verfolgt. Was Clemenceau übrigens immer behauptet hatte, daß das Publikum schließlich schon selbst seine Zensur zu üben wüßte, trat ein: Mehreren Theatern mißfiel die Spekulation auf den Sinnenfugel durchaus, das Publikum protestierte und züchte, daß der Vorhang herunterstürzte; die Marquise Desbois in Männerkleidern und Colette Billa ohne Frauenkleider wurden mit Gemäßen beworfen. Frankreich macht auf der ganzen Linie sein Experiment mit der Abschaffung der Zensur. Als letzte Tat hat Senator Béranger die music-halls dem Staatsanwalt wegen groben Unfugs denunziert.

Mitternacht war's. Die Schlussszene der „Nouve“ in Olympia zeigte ein lebendes Bild“ von sehr vielen Statuen, die sich des letzten rötigen Trifot's entwöhnt hatten. Der Beifall war nicht größer als früher, als man sich noch nicht genierte, den rotschen Trifot anzulegen. Die frühelnden „Künstlerinnen“ liegen von den Hoffendeforationen herunter und wurden hinter den Kulissen zu ihrer Überraschung vom Polizei-

gebührenden Vertretung widerspricht, wird in dem neuen Buche durch instruktive Tabellen, namentlich aber durch Illustrationen von höchster Anschaulichkeit klargestellt werden. Professor Siegfried kündigt im übrigen das Erscheinen einer größeren Schrift über das preussische Landtagswahlrecht an. In diesem Werke wird eine große Zahl von Fragen an der Hand eines umfassenden statistischen Materials, dessen Beschaffung nicht geringe Kosten verursacht hat (so hat der Verfasser für Auszüge aus den Wahlfakten an das Bureau des Abgeordnetenhauses nach und nach weit über 1200 Mark zu zahlen gehabt), zur Grundlage sehr eingehender Untersuchungen gemacht werden, ohne daß dabei ein ausgeprägter Parteistandpunkt eingenommen wird. Man kann auf diese Arbeit wegen der Neuheit der dabei angewendeten Methode gespannt sein. Professor Siegfried behandelt nämlich die Grundfrage an sich, die Verteidigung des Dreiklassenwahlsystems ins Feld geführt werden, zunächst einmal als berechtigt, und erst von dieser Voraussetzung aus, mit der die Befürworter des heutigen Systems doch gewiß zufrieden sein können, gelangt er Schritt für Schritt durch eingehende Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß jene Grundfrage im Dreiklassenwahlsystem nur eine wenig glückliche Verwickelung gefunden haben, so daß sie mindestens eine geschicktere Durchführung, etwa in der Art des Pluralwahlrechts, erfahren müßten. Diesem selbst freilich steht der Verfasser nicht gegenüber, schon weil die Verfassung sehr nahe liegt, die Mehrstimmen rein tendenziös auszuweisen und sie auf einzelne Personen in einem solchen Übermaße anzuhäufen, daß es ungefähr bei dem jetzigen Zustande der Begünstigung einiger weniger Wähler auf Kosten einer großen Masse von halb rechtlosen Wählern bleiben würde. Auf dies Buch haben wir nun allerdings noch zu warten, dagegen wird die eingangs erwähnte Schrift schon im jetzigen Wahlkampfe mit Erfolg benutzt werden können; denn wenn praktisch zunächst auch nichts zu ändern ist, so wird es immer von Nutzen sein, daß man ein reiches und gut geordnetes Material erhält, mit dem die Ungerechtigkeit in der Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Wahlkreise brennend deutlich gemacht werden kann.

Der Kaiser im Süden.

hd. Korfu, 12. April. Gestern nachmittags 5 Uhr begab sich das Kaiserpaar im Automobil nach der Stadt Korfu zu einem Besuch der griechischen Königsfamilie. Der türkische Major Djemil-Bei erschien im Laufe des Tages im Achilleion, um dem Kaiser das Schreiben Turhan-Paschas zu überbringen. Baron v. Jenisch nahm im Auftrag des Monarchen das Schreiben im Empfang. Am Abend fand im Schloß Achilleion ein Diner statt, zu dem der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Georg von Griechenland, sowie die Kommandanten der beiden englischen Schiffe geladen waren. In der Stadt herrscht ein buntes, fröhliches Treiben; deutsche, englische und griechische Matrosen besetzen die Straßen, die Panzerschiffe und ihre Boote prangen in Pflagengala. Die englischen und griechischen Marineoffiziere spielten, umgeben von Tausenden von Zuschauer, Criquet. Der Kaiser, König Georg und der Kronprinz von Griechenland werden heute an Bord des englischen Kriegsschiffes dejeunerieren, wo König Georg auch am Gottesdienste teilnehmen wird. Prinz Georg trifft heute bei seinen Eltern im Achilleion ein. Der Gesandte Graf Arco reist am Dienstag von hier ab und kehrt erst bei der Abfahrt des Kaisers nach Korfu zurück. Militäroberpfarrer Goens ist hier eingetroffen; er wird im Achilleion in der von der Kaiserin Elisabeth eingerichteten Kapelle die Dinerandacht abhalten.

Achilleion, 12. April. Zur gestrigen Abendtafel war noch der griechische Kapitän z. S. Sachuris geladen. Heute früh traf Prinz Oskar mit seinem militärischen Begleiter Major Graf Soben ein; er wurde vom Prinzen August Wilhelm im Automobil aus Korfu abgeholt. Um 10 Uhr fand Gottesdienst in der

Kapelle statt, welche die Kaiserin Elisabeth eingerichtet hat. Zur Abendtafel war Militäroberpfarrer Goens geladen, der den Gottesdienst abgehalten hatte. — Der Geheim Legationsrat v. Nekowl ist zum Königl. Kammerherrn ernannt worden. — Am Vormittag regnete es. Um 4 Uhr nachmittags empfingen die Majestäten im Achilleion den Besuch des Königs, des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland. Sie unternahmen später einen Spaziergang.

hd. Corfu, 12. April. Der Gottesdienst fand gestern in der Kapelle des Schloßes statt. Der Kaiser-Besuch erregt hier das freudigste Interesse ebenso wie der ungewohnte Verkehr zwischen den beiden Herrscherfamilien, den man bei verschiedenen Anlässen beobachten konnte.

Fürst Bülows Romreise.

wb. Berlin, 12. April. Der „Nordd. Allg. Zig.“ zufolge benutzte Fürst Bülow die einstündige Frist seines Aufenthalts in München dazu, um mit dem bayerischen Ministerpräsidenten einen Spaziergang durch die Stadt zu machen. Nach herzlicher Verabschiedung setzte Bülow die Reise fort.

wb. Rom, 12. April. Der Reichskanzler traf hier mit der Fürstin Bülow, begleitet von dem Gefandien von Floton, ein. Am Bahnhof waren zur Begrüßung erschienen Donna Laura Minghetti, Fürst und Fürstin von Camporeale, der Generalsekretär des Ministeriums des Äußern Dollati, das Personal der deutschen Vorkast und der preussischen Gesandtschaft u. a.

wb. Rom, 12. April. Reichskanzler Fürst Bülow besichtigte heute die Villa Malka und machte um 7 Uhr dem Minister Tittoni einen Besuch, den dieser morgen im Palazzo Casarelli erwidert. Heute Abend findet bei Donna Laura Minghetti ein Familiendiner statt, an dem Fürst und Fürstin Bülow teilnehmen. Morgen vormittag um 11 Uhr wird Fürst Bülow eine Audienz beim König haben. Morgen Abend findet ein Diner bei dem Minister Tittoni zu Ehren Bülows statt, am Dienstagabend ein Diner im Quirinal.

hd. Rom, 12. April. Eine offiziöse Notiz der „Tribuna“ teilt mit, der Ministerpräsident Giolitti, der gegenwärtig im Piemont seinen Urlaub verbringt, werde den Fürsten Bülow während seines Aufenthalts in Benevento besuchen. Wie aus „zuverlässigen“ Kreisen des Vatikan abrigens dem Gewährsmann des „Berl. Tagebl.“ versichert wird, wird der Reichskanzler im Vatikan einen überaus herzlichen Empfang finden. Dafür bürgen nicht allein die ausgezeichneten Beziehungen zu der Reichsregierung und die lebhafteste Sympathie des Papstes für den Fürsten Bülow selbst, sondern ganz besonders auch die Rücksicht auf den Kaiser, in dem Pius X. eine der Hauptstützen des christlichen Gedankens in der Welt erblickt und verehrt.

hd. Mailand, 13. April. Es bestätigt sich, daß Fürst Bülow während seines zweimonatigen Aufenthaltes in Benevento einen Besuch des nach Rom zurückkehrenden italienischen Ministerpräsidenten Giolitti erhalten wird. Weiter wird versichert, daß der Reichskanzler einige Tage in Pontrese verweilen wird. Der preussische Minister des Innern v. Moltke ist gestern an der italienischen Grenze angelangt.

hd. Rom, 12. April. „Observatore Romano“ wendet sich gegen die liberale Presse, die anlässlich des Besuchs des Fürsten Bülow über deutsche und vatikanische Politik phantasiere, und unter anderem sage, der Zweck des Besuchs sei die politische Frage. Die daran geknüpften Bemerkungen hätten nur den Zweck, den Papst bei den deutschen Katholiken in ein schlechtes Licht zu setzen und deren Vertrauen auf den Papst zu mindern.

hd. Rom, 13. April. Zum Besuche Bülows schreibt die „Vita“: Die Anwesenheit Bülows in Rom hat unbestreitbar große politische Bedeutung, und zwar besonders wegen der früheren Zeichen des Misstrauens, welche Fürst Bülow mit deutscher Aufrichtigkeit Italien nicht erspart hat. Die „Tribuna“ weist

darauf hin, daß Tittoni und Fürst Bülow sich ganz speziell mit der orientalischen Frage beschäftigen werden. Das „Giornale d'Italia“ erinnert daran, daß Bülow eines Tages erklärt hätte, Deutschland wolle im europäischen Konzert die erste Rolle spielen, weil es die Ohren des Sultans nicht zerreißen lassen wolle. Es ist verständlich, so fügt das Blatt hinzu, daß Deutschland augenblicklich die Musik Russlands bezüglich der orientalischen Frage der englischen Musik vorzieht. Den Reichskanzler Fürst Bülow begrüßt „Popolo Romano“ mit folgenden Worten: Die absolute Loyalität Bülows hat ihm das Vertrauen der gesamten Diplomatie gesichert, so daß er zur festen Stütze des Weltfriedens geworden ist und sich als würdiger Nachfolger Bismarcks überall eingeführt hat.

Deutsches Reich.

* Die erbetenen Orden. Die dem Staatssekretär des Innern und dem preussischen Handelsminister verliehenen Auszeichnungen gehen auf Anregung des Reichskanzlers zurück. Nach den entscheidenden Abstimmungen im Reichstag richtete Fürst v. Bülow an den Kaiser ein Telegramm, worin er die Annahme der beiden Blodgesetze meldete und für seine beiden Mitarbeiter, denen „nicht zum geringsten Teil“ die Annahme der Regierungsvorlagen zu verdanken gewesen, einen Beweis kaiserlicher Anerkennung erbat. Darauf erfolgten die bereits gemeldeten Ordensverleihungen.

* Vom Flottenverein. Der bisherige Vorstand des Deutschen Flottenvereins hielt gestern in Berlin im „Hotel de Rome“ eine Sitzung ab, die von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags dauerte. Folgender Beschluß wurde gefaßt: 1. Der Deutsche Flottenverein ist ein nationaler Verein, der zwecks Herstellung einer starken deutschen Flotte vaterländische Aufgaben zu erfüllen hat und über den politischen Parteien und Konfessionen steht; 2. nachdem die drei Vorstandsmitglieder des früheren Präsidiums erklärt haben, daß sie eine Wiederwahl nicht annehmen würden, so wird der Antrag des Thüringischen Verbandes auf Wiederwahl abgelehnt. Zur Vorbereitung der am 14. Juni in Danzig vorzunehmenden Neuwahl des Präsidiums wird eine Kommission gebildet.

* Zur Frage der Beteiligung des Bundes der Industriellen an den Landtagswahlen beschloß der Gesamtvorstand einmütig, solange das gegenwärtige Wahlrecht besteht, für eine neue Wahlkreisinteilung und Vermehrung der Sitze zum Ausgleich der Ungerechtigkeit der Vertretung der in den Städten konzentrierten Industrie einzutreten. Auch beschloß der Bund, durch ein Rundschreiben die Bundesratsmitglieder aufzufordern, dahin zu wirken, daß geeignete Industrielle Landtagskandidaturen annehmen und in ihren Kreisen für Kandidaturen eintreten, die das Interesse der Industrie, insbesondere der verarbeitenden und Fertigungsindustrie, wahrzunehmen bereit sind. Der Gesamtvorstand erteilte zunächst seine Genehmigung, daß der Generalsekretär des Bundes, Dr. W. Wendlandt, die ihm für den Landtagswahlkreis Schmalkalden-Schwege angebotene Kandidatur der vereinigten liberalen Parteien annehme.

* Zum Vieheinfuhrverbot aus der Schweiz. Zu den im Schweizer Nationalrat vorgebrachten Beschwerden über die Vieheinfuhrverbote der süddeutschen Staaten wird dem „V. L. A.“ an Berliner wohlunterrichteter Stelle folgendes mitgeteilt: Das Vieheinfuhrverbot ist seinerzeit erlassen worden, weil in den schweizerischen Kantonen Aargau- und Aargauische herrschte und krankes Vieh in die süddeutschen Staaten (Baden, Bayern, Württemberg) eingebracht worden war. Nachdem ein Monat völlig seuchenfrei geblieben war, ist seitens der Schweizer Bundesregierung der Antrag gestellt worden, die Sperre aufzuheben. Eine „Protestnote“ ist überhaupt nicht ergangen, wenigstens ist im Reichsamt des Innern von einer solchen nichts bekannt. Eine Entschickung auf die Eingabe ist noch nicht erfolgt, da erst die Meinung des Reichsgesundheitsamtes eingeholt wird.

Kommissär und seinen Leuten „höflich aber bestimmt“ in Empfang genommen. Die Feststellung war nicht sehr schwer, daß die Damen sich in dem etwas oberflächlichen Gewand Phrones befanden. Der Kommissär hat sie, ihm ihre Papiere zu zeigen — es gab also doch noch etwas, was sie noch nicht gezeigt! Nachdem sie sich legitimiert hatten, erfuhren sie, daß sie auf Ersuchen des Staatsanwalts eingeladen würden, sich vor dem Untersuchungsrichter wegen groben Unfalls zu verantworten. Es gab manche Träne — Phrone hat oft geweint. Die eigentlichen Schuldigen, die Direktoren, sehr angesehene und dekorierte Herren, werden natürlich neben den Schönheiten, die sie exhibiert, vorgeladen werden. Schon erheben sich Stimmen zugunsten der Figurantinnen: „Aus Vergnügen frieren sie nicht auf den Bühnen der music-halls“, „ihre einziges Talent ist ihr Körper, wollten sie mit der Aufstellung zeigen, würden sie vor die Tür gesetzt werden“, „liegt grober Unfall vor, dann trich ihn der Direktor, nicht seine Angestellten, die ihr Brot verdienen, wie sie können.“ Manche music-halls müssen sehr gute Beziehungen zur Polizei unterhalten, denn sie wurden rechtzeitig von der bevorstehenden „Hausdurchsuchung“ unterrichtet und konnten noch im letzten Augenblick eine allgemeine Tricotverteilung vornehmen. Aber es wird ihnen nichts helfen; es sind Beugen da, daß die Trifots an den Vorabenden gefehlt haben; Senator Börenger nimmt immer sein Opernglas mit, und niemand kann wagen, sein Wort und seine Kompetenz in Zweifel zu ziehen. Im Villo-Palace verursachte das Erscheinen des Kommissärs einen kleinen Skandal; dort tanzte eine wirklich schöne Soubrette (die in den music-halls exhibierten Statistinnen sind meistens nicht schön) mit einer ersten Perlenkette — eine Reife — um die Hüften. Ihre Bewunderer waren derart überzeugt, daß es sich um eine künstlerische Leistung handelte, deren Grundbedingung die Unangezogenheit wäre, daß der Kommissär, um nicht gelyncht zu werden, versichern

musste, er persönlich möchte auch die Tänzerin nie anders tanzen sehen als wie mit der Perlenkette bekleidet, aber er habe leider dem Staatsanwalt zu gehorchen. „Warum kommt der Staatsanwalt nicht selbst“, fragten die Bewunderer, „vor so viel Schönheit und Grazie würde er die Anklage fallen gelassen haben“. Der Kommissär gab wieder zu, daß dies auch seine Meinung wäre. Inzwischen stellte er den Sachverhalt und die Personalfest. In der „Revue“ figuriert die Tänzerin Mlle. Derval, die Steuerzahlerin; der Kontrolleur des Finanzministers Gallanz, der die Einkommensteuer einführen will, entledigt sich seiner Untersuchung über die Vermögensverhältnisse der Steuerzahlerin mit folscher Gewissenhaftigkeit, bis sie jeder Falle entledigt ist und er die letzte Perlenkette, die sie nicht deklariert hatte, entdeckt hat. Das ist keine sehr geistvolle Satire, aber Mlle. Derval singt und tanzt gut und in den anderen music-halls wird die Unangezogenheit der Darstellerinnen noch viel weniger zu begründen gesucht. Die „Revue Nouvèle“ in der Olympia, die den Senator Börenger besonders empört hat, ist eine bloße Schaukellung für hofferie Engländer, die in Scharen herbeigelassen kommen, um hofiert zu werden. Verfolgt werden vom Staatsanwalt außer Villo-Palace und Olympia auch Villo-Bergère, Apollo und mehrere Montmartre-Theater. Seit die Zensurbehörde durch Kreditverweigerung von den Parlamenten aufgehoben wurde, kümmerte sich niemand mehr um die Tingeltanzel; warum da nicht das erschwerende Budget der Trifots ersparen; die Parlamente sparten, die Tingeltanzel auch. Tragt sie nun, ob es tatsächlich ein so großes Verbrechen ist, die Trifots fortzulassen. Senator Börenger sagt ja.

Anatole France sagt nein. Der große Schriftsteller, den man nicht im Verdacht haben kann, von Gewissenszwang getrieben, wie Senator Börenger, die music-halls zu frequentieren, hat sogar der Zeitung „Messidor“ sehr kategorisch erklärt: „Die Radtheit ist

gewiß weniger schön als die rosigen, Trifots genannten Gewebe. Meiner Meinung nach hat der Gesetzgeber sich nicht in diese Dinge einzumischen; sie sind so heikel, daß er es der Durchnahmensmeinung der Menge überlassen soll, zu entscheiden. Eine absolute Moral gibt es nicht, der Geschmack des Publikums soll oberster Richter sein. Mit welchem Recht will der Gesetzgeber eine Schaukellung verbieten, die niemand über aufnimmt und gegen die niemand protestiert? Wer eine solche Entscheidung zuzieht, treibt Calvinismus — und wir sind nicht in Genf. Wenn ich höre, daß Senator Börenger anderer Ansicht ist, dann muß ich an den berühmten Ausspruch denken: „Verhüllt diese Brust, die ich nicht sehen kann!“ Er kommt nicht von Tartuffe, sondern von Calvin. Und es ist schade, daß die Sittlichkeitsliga, der Senator Börenger präsidentiert, den Mittelplatz zwischen Tartuffe und Calvin einnimmt. Macht man Einwendungen aus rechtlichen Gründen, dann sollen sich die geistlichen Vebörden damit befassen, macht man sie namens der von nichts abhängigen Moral, dann soll man uns in Ruhe lassen, da diese unabhängige Moral ihr eigener Richter ist. Klein die guten und schlechten Sitten sind die Herren! — Wo soll die Gefahr sein, wenn man Frauen in keiner anderen Schönheit zeigt als ihrer wirklichen? Eine Gefahr für alle Herren und Schutzungen? Das ist die einzige, die wahre Gefahr. Was die Sittenverbesserer anbetrifft, so ist sie die Folge von zu vielen Umständen, um befürchten zu lassen, daß gewisse Schaukellungen sie fördern würden. Der Gesetzgeber hat nicht einzuschreiten, wenn das Publikum etwas nach seinem Geschmack findet; anders wäre das Calvinismus, wie ich das nenne.“ — So Anatole France, der Geschichtsschreiber der „Jeanne d'Arc“, den selbst niemand literarischer Unmoral bezichtigen kann. — Colette Willy, e're Darstellerin, von deren Formenschntheit Paris nichts mehr unbekannt geblieben ist, pflichtet dem illustren Schriftsteller mit Begeisterung bei. Für sie ist

Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. wird am 8. Mai er. die Feier ihres 100jährigen Jubiläums begehen. Aus der Umwandlung der früheren kaufmännischen Vertretung, Deputierte der Kaufmannschaft oder Börsenvorsteher genannt, deren Gründung bis in das Jahr 1707 zurückgeht, entstanden, konstituierte sie sich im Mai 1808 unter der Ägide des Fürsten Primas v. Dalberg als „Königlich Primatische Handelskammer“. Aus Anlaß der Jubiläumsfeier wird ein umfassendes Jubiläumswerk: „Die Geschichte der Handelskammer zu Frankfurt a. M.“ veröffentlicht werden, in welchem das Wirken der Börsenvorsteher und der Handelskammer im Zusammenhang mit den großen wirtschaftlichen, technischen, rechtlichen und politischen Umwälzungen, die sich in Frankfurt a. M. während der vergangenen 200 Jahre vollzogen haben, ausführlich dargelegt wird. — Am 7. Mai, abends 8 Uhr, findet ein Begrüßungsabend in den Räumen des „Römers“, am 8. Mai, vormittags 10 Uhr, eine akademische Feier im großen Börsensaal und nachmittags 5½ Uhr ein Bankett im „Palmengarten“ statt.

Der Württembergische Journalisten- und Schriftstellerverein begibt in Stuttgart sein Jahresfest. Unter den Gästen erschien der Kultusminister v. Fleischhauer. Der Minister ließ sich die Vertreter der einzelnen Zeitungen, sowie eine Reihe von Schriftstellern vorstellen; er unterhielt sich eingehend mit ihnen über ihre besonderen Verhältnisse, betonte sein lebhaftes Interesse für die Presse und wünschte dem Verein, dessen Leistungen er in hohem Grade anerkannte, weiteres Gedeihen.

Aus Bayern. Infolge der Affäre des Pfarrers Grandinger ist eine allgemeine geistliche Anordnung der bayerischen Bischöfe ergangen, wodurch den katholischen Pfarrern aus Gründen der kirchlichen Disziplin jede aktive Teilnahme an liberalen Versammlungen und liberalen Vorträgen untersagt wird.

Heer und Flotte.

Der erste deutsche 15 000-Tons-Kreuzer. Auf der Kaiserlichen Werft erfolgte am Samstagvormittag der Stapellauf des Panzerkreuzers „E“, des größten deutschen Kriegsschiffes dieses Typs. Der Feiler wohnte auf der festlich geschmückten Taufstange das Prinzenpaar Heinrich bei. General v. d. Goltz hielt die Taufrede, worauf die Gräfin Blücher von Wahlstatt den Taufakt auf den Namen „Blücher“ vollzog. Der neue Panzerkreuzer übertrifft an Wasserverdrängung und Geschwindigkeit sogar unsere Linienfahrer, mit Ausnahme der kürzlich vom Stapel gelassenen „Kassau“. Er hat 15 000 Tons Wasserverdrängung und wird eine Besatzung von 701 Mann haben. Der Kreuzer wird der einzige seines Typs bleiben, da unsere neuen Panzerkreuzer bekanntlich noch größere Dimensionen haben werden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Attentat mit tödlichem Ausgang.

Gegen 1½ Uhr hat gestern in Lemberg der ruthenische Student der Lemberger Universität Mikrosław Szejnnski bei einer Audienz drei Revolvergeschosse gegen den galizischen Statthalter Grafen Potocki abgefeuert, wodurch der Graf tödlich verletzt wurde. Der Statthalter starb um 2½ Uhr nachmittags.

hd. Wien, 13. April. In dem Attentat auf den Grafen Potocki wird noch gemeldet: Gleich nach dem Betreten des Audienzsaales feuerte Szejnnski den ersten Schuß ab unter dem Ruf: Das für das den Ruthenen bei den letzten Landtagswahlen zugefügte Unrecht. Der Attentäter wurde von den Dienern festgenommen. Als er von der Polizei abgeführt wurde, rief er einigen Bauern zu, die im Vorzimmer warteten: Das geschah um Eurer Willen. Die letzten Worte Potockis waren: Meldet dem Kaiser, daß ich stets sein treuester Diener gewesen bin. An seinem Sterbebett waren seine Gattin und 8 Kinder. Szejnnski ist der Sohn eines früheren ruthenischen Abgeordneten und

Geistlichen. Unmittelbar veranlaßt ist Szejnnski zu dem Attentat durch das Massaker in Koropecz, wo der Bauer Rohaner, der gegen Wahlmißbräude protestierte, in dem Augenblick, als ihn Frauen und Kinder mit forziehen wollten, von Gendarmen durch Bajonettschläge getötet wurde. Szejnnski berent seine Tat nicht und erklärte, sie sei im Interesse des ruthenischen Volkes notwendig gewesen. In Lemberg herrscht große Erbitterung gegen die Ruthenen.

hd. Wien, 13. April. Der Bruder des Attentäters Szejnnski erschoss sich 10 Minuten vor dem Attentat in einem Hotel, scheint also von dem Anschlag gewußt zu haben. Potocki soll ein Vermögen von 50 Millionen Kronen hinterlassen haben.

wb. Lemberg, 12. April. Auch die Mutter des Studenten Szejnnski ist verhaftet worden.

wb. Lemberg, 12. April. Kaiser Franz Joseph hat der Witwe des ermordeten Statthalters Grafen Potocki telegraphisch sein tiefgeföhntes Beileid ausgedrückt.

Der zur Jubelfeier des Kaisers jedenfalls am 7. Mai in Wien eintreffende Präsident des Hamburger Senats, Bürgermeister Dr. Burchard, wird, wie offiziell mitgeteilt wird, bei seiner Ankunft in Wien mit den deutschen Bundesfürsten am offiziellen Ehrenempfang und an der abends im Schlosse stattfindenden Galafest teilnehmen.

Gestern wurde in der alten Bischofsstadt Brixen, dem geistigen Zentrum des Tiroler Ultramontanismus, eine riesige Protestversammlung abgehalten gegen Bahrmund. Am Ostermontag finden außerdem noch gegen Bahrmund große kirchliche Protestversammlungen in Stams für das Oberinntal und in Schwaz für das Unterinntal statt.

Rußland.

Die im Ministerium des Innern tagende Konferenz der Semstrower Vertreter sprach sich mit 26 gegen 10 Stimmen für die Notwendigkeit der prinzipiellen Rechts-einschränkung der Juden bei der Dorfverwaltung aus.

In Lodz sind 6 Terroristen hingerichtet worden.

Frankreich.

Auf behördliche Anordnung wurde aus dem Salon der Nationalen Künstlergesellschaft, welcher im großen Kunstpalast durch den Präsidenten der Republik eröffnet werden wird, ein von dem Karikaturisten Jean Weber gemaltes Bild entfernt, welches Kaiser Wilhelm beim Tennisspielen darstellt. Ferner wurde ein Bild Menouards „Der Prozeß von Rennes“ mit Esterhazy und Henri als Zeugen-erscheinungen, sowie die von den Nationalisten dem General Mercier gewidmete goldene Denkmünze entfernt, weil man befürchtete, daß die beanspruchten Werke zu Kundgebungen Anlaß geben könnten.

Der Kolonialminister ist mit dem Silberpreß nach Lissabon abgereist, wo er sich an Bord eines französischen Dampfers nach Dakar einschiffen wird. Der Minister wird in Lissabon von dem König von Portugal und der Königin-Mutter in Audienz empfangen werden. Ein Diner zu seinen Ehren wird in der französischen Botschaft stattfinden. Die Ankunft in Dakar erfolgt am 18. d. M.

Der Unterstaatssekretär des Krieges, Chéron, verfügte den Anschluß von dreißig Lieferanten von den Lieferungen und Verkäufen für das Kriegsdepartement, weil sie den Truppen verdorbene Wurstwaren geliefert oder zu liefern versucht hätten.

Eine Dynamitexplosion erfolgte am Freitagabend vor dem Schlosse von Aix und richtete bedeutenden Materialschaden an. Vermutlich handelt es sich um den Nachschuß eines Wilderer's. Ein Teil der umliegenden Wälder wurde durch Feuer zerstört.

In Tourcoine bemerkte ein Chauffeur vor dem Hause des Polizeikommissariats des dritten Bezirks

eine brennende Lunte. Als er sich näherte, um die Lunte zu löschen, erfolgte eine furchtbare Explosion, durch die der Chauffeur schwer verletzt wurde. Dank seines Lederrödes entging er dem Tode. Der Materialschaden am Polizeigebäude und den anliegenden Häusern ist erheblich. Ein belgischer Anarchist, der dringend verdächtig ist, den Anschlag verübt zu haben, wurde verhaftet.

Das Zuchtpolizeigericht von Anancy beurteilte den Abbé Blanc wegen der Aufrührungen anlässlich der Ausweisung des Pfarrers von Billars-sur-Thones aus dem Pfarrgebäude zu zwei Monaten Gefängnis. Drei Mairiebeamte wurden aus demselben Grunde zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Portugal.

„Daily Express“ meldet aus Lissabon: Der Premierminister kam um seinen Abschied ein, dessen Annahme der König jedoch verweigerte. Der König hegt den Wunsch, die Öffentlichkeit durch Auflösung der Municipalgarde und durch Bestrafung der Teilnehmer an den jüngsten Straßenkämpfen zu beruhigen. Der zusammengerottete Böbel hatte die Wachen der Municipalgarde inultriert, einen Trupp Krankenpfleger angegriffen und auf Offiziere geschossen. Die Stadt ist mit Truppen vollbesetzt. Ebenso sind die Gefängnisse von politisch Verdächtigen überfüllt.

Türkei.

Der italienische General de Robilant, Nachfolger des Generals de Giorgis, welcher mit der Reorganisation der Gendarmerie in Mazedonien beauftragt worden ist, ist zum Divisionsgeneral der türkischen Armee ernannt worden.

Prinzessin Jella und die Prinzen Georg und Heinrich von Bayern trafen in Konstantinopel ein. Am Montag wird der Sultan die bayerischen Gäste, die inkognito reisen, empfangen.

Auf Ansehen des kürzlich gefangenen bulgarischen Bandenchefs Mitre, der dadurch dem Todesurteil zu entgehen hofft, wurden in German bei Prespa 56 Bulgaren verhaftet und nach Monastir gebracht, die im November an der Verschönerung der patriarchalischen Ortschaft Rakow teilgenommen haben.

Marokko.

Aus Casablanca wird berichtet, daß General Siantes, welcher demnächst nach Paris zurückkehrt, die Frage einer eventuellen Expedition gegen Muley Sapid als eine überaus ernste ansieht. Jedenfalls würde man eine derartige Expedition erst nach völliger Herstellung der Ruhe im Schanagebiet und mit größeren Streitkräften unternehmen können.

Vereinigte Staaten.

Ein Marinestandal.

Das peinliche Aufsehen, das die vor kurzem erhobenen Beschuldigungen wegen Durchstechereien bei den neuen Unterseebootkontrakten erregt haben, wird noch vergrößert durch eine Rede, die das Kongressmitglied Viley im Repräsentantenhause hielt, und durch die sich die Angelegenheit zu einem förmlichen Skandale auswächst. Der Abgeordnete versicherte, es seien in wenigen Jahren 100 Millionen Dollar vergeudet und mißbräuchlich verwendet worden; er behauptete weiter, die Werft von Marrieland, die 17 Millionen Dollar koste, sei nicht imstande, ein Schlachtschiff zu docken, und erklärte weiter, es seien fortwährend Aufwendungen gemacht worden für andere Werften, die schon längst eingegangen seien. Schließlich brachte Viley den Antrag ein, sechs Schiffswerften als solche aufzuheben und ihre Anlagen außer Betrieb zu setzen. Die Anklage Vileys wird wahrscheinlich die Einleitung einer genaueren und weit ausgreifenden Untersuchung zur Folge haben, die alle Zweiginstitutionen der Marine-etablissements umfassen wird.

Für eine Flottenvermehrung.

Das Kongressmitglied Hobson hielt im Kongress eine Rede, worin er die Regierung aufforderte, minde-

eine gewisse, in Salons zugelassene Bekleidungskunst, die Damen der Gesellschaft „nackt“ erscheinen lassen wie nackt“, unmoralischer als die Unangezogenheit von Darstellerinnen, deren Körper ein Meisterwerk der Natur ist. Nur verlangt Colette, daß der Rahmen, in dem die Künstlerin auftritt, „im Stil“ zu ihrem Phrynoskium paßt; sie will damit sagen, daß der Rahmen etwas Griechisches haben muß. — Vielleicht wird das Parlament die ernste Frage lösen, ob das Auftreten ohne Trikot als großer Unfug anzusehen ist; es sind schon Interpellationen diskutiert worden, die weniger die öffentliche Meinung beschäftigen haben, die geringeres Staatsinteresse hatten.

Sarah Bernhardt ist halb für den Trikot, halb für Unangezogenheit. Sehr apropos kam sie mit ihrer Kovität von Carré und Vilhain, der „Courtesane de Corinthe“, heraus, in der sie mitten in einem Generalstab von griechischen Hetären throniert. Nein, sie ließ sich nicht von dem Lärm erschrecken, den der alte Senator Béranger heraufbeschworen hat, und auf die Gefahr hin, den Polizeikommissar auch in ihrem Theater erscheinen zu sehen, dekolletierte sie sich und ihre Komödiantinnen so weit, wie das Alter und andere Bedenken es zuließen. Ist Colette Willy der Überzeugung, daß es gleichgültig ist, ob man von den Schenkeln ebensoviel sehen läßt wie von der Brust, so hält Sarah dafür, daß die Beine im Trikot bleiben, was auch erlaubt, die Waden so fördernd zu korrigieren, daß eine Venus nichts dagegen haben würde, wenn es die ihrigen wären. Es ist nicht zuviel gesagt: Sarah Bernhardt hat Paris wieder als Courtesane Cléonice mit ihrer Schönheit verführt; nicht nur ihre Stimme war verlockend, ihre Schultern, ihre Arme, nichts verrät, daß die Jahrzehnte vergehen. Es ist ein Wunder, wie diese Frau, die Rängelingsrollen zu spielen vermag, sich frisch erhält. Das neue Stück hat ein Sujet, das nicht recht geeignet ist, junge Mädchen zu Sarah zu führen. Cléonice wurde eines Tages die

Skavin des spartanischen Kriegers Pausanias. Jung, unschuldig, erlag sie der brutalen Gewalt dieses Mannes. Ein Knabe kam zur Welt, und das Orakel sagte ihr, daß sie um seinetwillen sterben müsse; darauf überließ sie das Kind einem Hirten, floh nach Corinth, wurde Courtesane und schwor sich, den Männern so viel Ables anzutun wie nur möglich. Ihr größter Wunsch wäre, sich an Pausanias oder einem der Seinen rächen zu können; in Corinth wird sie als Skavin der Hetären gefeiert. Eines Tages kommt der legitime Sohn des Pausanias als spartanischer Gesandter auf der Durchreise nach Corinth. Sie verführt ihn in solchem Grade, daß er das ihm anvertraute Gold Sparta für sie verschwendet. Ein anderer Jüngling umwirbt gleichzeitig die schöne Cléonice, die nicht ahnt, daß ihr eigenes, einst verlassenes Kind vor ihr ist. Die beiden Umwerber hegen halb den grimmigsten Haß gegen einander, und um den eigenen Sohn, dessen Ursprung sie plötzlich erfährt, zu schützen, tötet Cléonice den Sohn des Pausanias mit dem Dolche und fällt selbst unter den Steinen aller Frauen Corinth, deren Männer und Söhne die Hetäre ins Unglück gestürzt hat. Sarah Bernhardt und de May gaben die Cléonice und den Sohn des Pausanias in ganz meisterlicher Weise. Eine Ausstattung, die uns das alexandrinische Märchen von Pierre Louÿs, „Aphrodite“, in farbenprächtigen Bildern vor Augen führte, ließ und vergesse, daß der Sohn, der die Reize der Mutter preist, und der Stiefbruder, der ihn töten will, eine etwas grauam unmoralische Familiensituation bedeuten. Mit lächelndem Behagen bewunderten die Pariser das Treiben der sich sehr frei bewegenden Courtesanen, und man hörte in der Generalprobe während der Zwischenakte nur immer den einen Namen: Béranger! Béranger!

Wenn der Herr Senator mit dem Theater fertig sein wird, wie er mit den Verlegern fertig wurde, dann steht ihm noch ein weites Gebiet im Voyage offen. Dort wartet er in der Galerie griechischen Marmors von Un-

moral! Götter und Göttinnen zeigen unter dem Vorwand, göttlich zu sein, was den niederen Sterblichen heute zu zeigen verboten ist. In einer Demokratie sollte auch Göttern das Tragen von Trikots befohlen sein. Zudem haben die Konservatoren die Benusse und Bacchusse nicht in dem zerrümmerten Zustand gelassen, der ihren Anspruch auf Verehrung rechtfertigte. Der Venus Aphrodite wurde eine neue Brust eingefügt, dem „Siegenden Athleten“ ein Schenkel — das ist die wahre Verkrüppelung! — die Meisterwerke wurden so häßlich, daß man ihnen Trikots gönnen würde. ... Karl Rahm.

Residenz-Theater.

Samstag, 11. April: „Der Wälscher Arien“. Historische Komödie in 5 Akten von Anton Hoforn. Spielleitung Ernst Bertram.

Der Verfasser hat sich durch seine Brüder- und seinen Nibi von St. Bernhard recht vorteilhaft als Bühnendichter eingeführt, aber sein Talent scheint mehr nach dem ernsten Drama hinzuneigen. Für das Gewebe dieser lustigen Komödie fehlt der rechte Einschlag, er, der ehemalige Klosterbruder, versteht nicht, leicht zu tanzen, und so gab er sich vergeblich die größte Mühe, mit einer historischen Anekdote fünf Akte zu füllen. Das Motivchen war aber auch gar zu schwächlich. Aus einem Rangfreier zweier Hofdamen, so kleinlich und nichtern, als wenn sich bei einem kleinbürgerlichen Kaffeeklatsch die Gattinnen der Subalternbeamten darüber aufregen, ob die Frau Kangleirat oder die Frau Hofrat den Hofaplatz einnehmen soll, läßt sich kein so ausgiebiger Abend füllen. Der ganze Meiningener Hof wird in Alteration verlegt, der Herzog selber greift ein, das Reichskammergericht spricht ein Böhichen und der Gothaer Herzog wird beauftragt, ins Meiningische einzuzücken, um die wider-

stens vier große Panzerschiffe jährlich in Bau zu nehmen, bis Japan die Oberhoheit der Vereinigten Staaten über den Stillen Ozean anerkannt habe. Wenn eine kampflustige Nation, so führte der Redner weiter aus, sich die Frage stellt, ob sie Krieg führen soll, so berechnet sie vor allem die Zahl der Panzer der gegnerischen Nation, selbst eine nur kleine Überlegenheit in Geschwindigkeit ist eine Garantie für den Frieden. Im Jahre 1898 hätten drei Panzerschiffe der Vereinigten Staaten eine solche Überlegenheit gegenüber Spanien gegeben, so daß die Regelung der Streitigkeiten zwischen diesen Mächten auf diplomatischem Wege möglich gewesen. Der Redner wies dann auf eine Vereinbarung der englischen und japanischen Streitkräfte in kanadischen Gewässern hin, im Falle eines Krieges zwischen Japan und den Vereinigten Staaten. Redner schloß, indem er erklärte, am Horizont sammeln sich Kriegswolken, welche nicht nur den Krieg zwischen Nationen der weißen Rassen, sondern auch zwischen den verschiedenen Rassen der Welt ankündigen. Verschiedene andere Redner erhoben Einsprüche gegen die in Umlauf gesetzten Kriegsgerüchte.

Der Prinz von Sagan und Anna Gould sollen sich heimlich haben trauen lassen. Das Paar soll in einem Automobil nach Jersey gefahren sein, um den Berichterstatter aus dem Wege zu gehen, und sich dort in aller Stille vermählt haben. Wie es weiter heißt, ist das Paar unter dem Namen Mr. und Mrs. Chapman auf einem deutschen Dampfer nach Europa abgefahren.

Das Staatsobergericht wird der Standard Oil Company den Geschäftsbetrieb in Tennessee untersagen.

Der „Daily Mail“ wird aus New York depechiert: In Linden im Staate New Jersey wurden zwischen etwa 10 Italienern und 400 russischen Polen förmliche Schlächten geschlagen. Man zählt zwanzig tote im Zeitraum einer Woche. Wenn die Italiener an die Arbeit gehen wollten, rüdten die Polen an. Die Italiener zogen Revolver hervor und schossen während darauf los. Die Gegner fochten mit Messern und Pistolen. Die Mädelführer auf beiden Seiten wurden verhaftet.

Der Parteitag der Republikaner des Staates New York nahm eine Plattform an, in der er sich Roosevelt's Politik anschließt und die New Yorker Delegierten zum Nationalkonvent anweist, die Aufstellung des Gouverneurs Hughes als Präsidentschaftskandidaten zu erstreben. Die Plattform befürwortete ferner eine Tarifrevision.

Das Einwanderungsamt stellte eine Liste von fünfzig zu deportierenden Anarchisten auf.

Der japanische Dampfer „Amerika Maru“ hat San Francisco mit nur 25 Passagieren und mit keinem einzigen chinesischen Gepäckstück verlassen, infolge des Boykotts, welcher chinesischerseits gegen Japan angezettelt wird. Dagegen dampfte am Freitag der Dampfer „Express of India“ mit 750 Passagieren ab.

Mittelamerika.

Aus New York wird gemeldet, der „Gerald“ erfahre aus Nicaragua, daß dort eine Schredensherrschaft ausgebrochen sei. Präsident Zelaya habe schon 80 Sinfirichtungen vollziehen lassen.

Venezuela.

Zwischen England und Venezuela ist ein erster Streit wegen eines Vorkalles ausgebrochen. Präsident Castro hat ohne weiteres das einem englischen Konsortium verpachtete Salz- und Streichholzmonopol plötzlich eingezogen und in Selbstverwaltung genommen. Castro hat jede Verhandlung mit den Direktoren der Monopole abgelehnt und diese auch seinen Ministern verboten.

vorstige Landjägermeisterin v. Gleichen, die der Meiningener Potental zu Unrecht eingesperrt hat, zu befreien. Natürlich löst sich der ganze Frosch-Mäusekrieg, bei dem es einen leicht Bleifertigen gab, der für Fürst und Vaterland sein Blut vergossen, in Wohlgefallen auf. Neben dem allen läuft eine harmlose Liebes- und Ehegeschichte zwischen zwei Angehörigen der feindlichen Häuser. Sie kommt, wie die ganze Affäre, natürlich zum guten Ende. So wie die „historische Komödie“ hier geboten ist, würde sie sich mit entsprechenden Änderungen sehr gut zu einem allerliebsten Text für eine komische Oper oder eine feinere Operette eignen. Auf der Schauspielbühne aber langte es nicht recht. Die Situationskomik war nicht kräftig genug, die Charakterzeichnung der Figuren versagte fast vollständig, so daß sogar Herr Rüder, der den Kleinfürsten spielte, mit seiner Rolle nichts Rechtes anzujagen wußte und durch Lärm und Überreibungen sich zu helfen suchte, wie denn überhaupt von den vielen mitspielenden Personen eigentlich keine einzige eine dankbare Rolle, aus der etwas zu machen gewesen wäre, erwischte hatte. Aber das Publikum wird anspruchsvoller von Jahr zu Jahr, und da die Ausstattung des Stückes recht hübsch war, die Kolofonstüme in den geschmackvollen Quivrons sehr nett wirkten, und so das bishen III und das bishen Satire in hübscher Aufmachung geboten wurden, so war man gütig und dankbar und klatschte den Dichter, der sich ja einen ehrenvollen Platz in unserer Literatur gesichert, mehrfach heraus. Die Undankbarkeit der Rollen schien übrigens nicht sonderlich gut auf die Mitspieler, auf deren Leistungen näher einzugehen heute überflüssig ist, zu wirken, denn das Spiel war im allgemeinen ziemlich flau. Einige Vertreter erster Rollen arrangierten sogar ein kleines Wettschwimmen, und es kam zu recht hörenden Verwechslungen. So wurde ein Kammerjunker zum Kammerdiener, und einmal sogar unversehens zum Landfortmeister. Wäre die Rolle der

Australien.

Im australischen Bundesparlament verlangte die Opposition die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Postverhältnisse. Die Regierung lehnte diesen Antrag ab und erklärte, ihn als ein Mißtrauensvotum anzusehen; trotzdem ging der Antrag mit Hilfe der Stimmen von 7 Arbeitermitgliedern durch. Ministerpräsident Deakin wird wahrscheinlich seine Demission geben, obgleich seine Kollegen und einige reumütige Arbeitermitglieder ihn bitten, davon abzusehen. Mit seinem Rücktritte würde gleichzeitig die Zollarbitration gefährdet sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 13. April.

Neue Klinik.

Am gestrigen Sonntag fand die Besichtigung der neu eröffneten Klinik Mainzer Straße 3 des Herrn Dr. Guraдзе durch die Wiesbadener Ärzte und die Frau Oberin des Roten Kreuzes, sowie Vertreter der Behörden und der Presse statt. Herr Dr. Guraдзе hat es verstanden, aus einer nassauischen Villa eine allem Komfort und allen modernen hygienischen Anforderungen entsprechende Klinik herzustellen und dabei doch den Charakter des Privathauses zu wahren. Durch den Vorgarten gelangen wir zum Haupteingang, während der Wegunterseite auf einer schrägen Ebene direkt ins Souterrain in den Lift gefahren werden kann, welcher so groß gebaut ist, daß selbst ein Kranke in seinem Bett nach jedem Stockwerk zu transportieren ist. Beginnen wir mit dem Souterrain, so finden wir dort zunächst in dem einen Flügel die drei Räume der orthopädischen Werkstätte mit elektrischem Krantrieb. Hier werden alle tragbaren Apparate, Bandagen, Korsetts, künstliche Glieder, Prothesen usw. von kunstgeübten Fachleuten unter direkter Aufsicht des Arztes angefertigt. Im Mittelbau nach der Gartenseite zu liegen die Bäder. Für die Thermalbäder sind zwei große Reservoire geschaffen, mit direktem Ausfluß in die Heuerstern-Badewannen. Außerdem finden wir hier ein Vierzellenbad, ein elektrisches Polysol-Lichtbad, Duschraum, Heiß- und kalte Wasser-Apparate. Den Südflügel nehmen die Küchen- und Wirtschaftsräume ein. Begeben wir uns nun ins Parterre, so treffen wir dort die zwei Säle des mediko-mechanischen Instituts mit aktiven und passiven (durch elektrischen Strom betriebenen) Apparaten und den Apparaten für die Rückgratsverkrümmungen. Außerdem ist hier Massageraum, Gips- und Verbandszimmer, Warte- und Sprechzimmer, sowie Wohnung des Arztes. Im ersten Stock liegt in dem angebauten Flügel der mit Boden- und Wandlampen versehene Operationsaal mit seinen großen Lichtfenstern mit Wasserleitungen für Ellenbogen- und Arniebetrieb, so daß die zur Operation gewaschene Hand mit keinem Teil des Wasserlaufs mehr in Berührung zu kommen braucht. Neben dem Operationsaal ist ein Vorbereitungsraum mit Bad und das Wägenzimmer mit Hochspannungsüberleitung zum Operationsaal. Diese dient dem Zwecke, im Operationsaal, der zu verdunkeln ist, Brüche und Knochenverletzungen unter direkter Kontrolle des Wägenlichtes behandeln zu können. Im ersten und zweiten Stock liegen denn noch 14 Patientenzimmer, wobei das gemeinschaftliche Wohnzimmer der Patienten, bei deren Einrichtung der Charakter von Privatwohnräumen völlig gewahrt ist. Balkons und Viergehele, sowie ein großer Garten sorgen für genügenden Aufenthalt in frischer Luft, und nach Süden befindet sich außerdem noch ein großes Liegedach, von welchem aus der Blick eine herrliche Aussicht über unsere schöne Stadt, den Neroberg, die Platte und die fernen Berge unseres schönen Tannus genießt.

— Die älteste Bewohnerin Wiesbadens. Dieser Mitteilung in der Sonntags-Ausgabe — es handelte sich um den 99. Geburtstag der Frau Gräfin Kayserling

hier selbst — sei noch ergänzend hinzugefügt, daß die hochbetagte Dame seit 1878 in unserer Stadt und seit dem 1. April 1885 im Hause des Herrn Rentners H. Hammelmann, Parkstraße, wohnt, also volle 23 Jahre! Gewiß ein Zeichen guten Einvernehmens zwischen Mieterin und Vermieter.

— Die städtischen höheren Anabenschulen. Seit Ostern 1905 ist die jetzige Oberrealschule in der Umwandlung in ein Reform-Realgymnasium mit einer sechsstufigen Realschule begriffen. Das Reform-Realgymnasium hat, wie der bereits erwähnte Jahresbericht des Direktors Güth hervorhebt, die gleichen Lehrziele und gewährt die gleichen Berechtigungen wie das Realgymnasium alten Stiles und dessen Abiturienten haben beifamlich dieselben Berechtigungen wie die des humanistischen Gymnasiums, mit Ausnahme des Theologie-Studiums und des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes. Das Reform-Realgymnasium und das Realgymnasium unterscheiden sich im wesentlichen nur durch die Aufeinanderfolge der fremden Sprachen. Während im alten Realgymnasium mit dem Lateinischen in Sexta, dem Französischen in Quarta, dem Englischen in Untertertia begonnen wird, werden die Schüler des Reform-Realgymnasiums in den drei unteren Klassen nur im Französischen als der einzigen fremden Sprache unterrichtet. Erst in Untertertia kommt das Lateinische und in Untersekunda das Englische hinzu. Für die drei unteren Klassen des Reform-Realgymnasiums gilt der Lehrplan der Oberrealschule, so daß beide Anstalten auf einem gemeinsamen Unterbau ruhen. In dem Lateinischen und Englischen wird trotz des späteren Beginnes, wie dies die Reifeprüfungen an allen Reform-Realgymnasien beweisen, wegen der größeren geistigen Reife und der vorausgegangenen sprachlichen Schulung durch das Deutsche und Französische dasjelbe erreicht wie in dem Realgymnasium alten Stiles. Mit dem Reform-Realgymnasium, dessen Ausbau Ostern 1910 mit der Errichtung der Oberprima abgeschlossen sein wird, bleibt die jetzige Oberrealschule einseitig verbunden, jedoch so, daß Ostern 1908 die Obersekunda, 1909 die Unterprima und 1910 die Oberprima an die neue Oberrealschule am Zielring abgezweigt wird. Ostern 1910 wird somit an der Drancienstraße 7 ein ausgebauter Reform-Realgymnasium mit einer sechsstufigen Realschule und einer Vorschule bestehen. Diejenigen Schüler dieser sechsstufigen Realschule, denen die wissenschaftliche Reife für den einjährig-freiwilligen Militärdienst zuerkannt worden ist, können ohne Aufnahmeprüfung in die Obersekunda der Oberrealschule am Zielring eintreten. Die Schüler der Quarta, welche zu Ostern nach Untertertia versetzt werden, haben jedoch die Wahl, ob sie in die Untertertia der Oberrealschule oder des Reform-Realgymnasiums eintreten wollen. — Aus dem Jahres-Bericht der Oberrealschule sei noch folgendes hervorgehoben: Nach einem Ministerial-Erlaß ist für die Zulassung der Oberrealschul-Abiturienten zur ärztlichen Prüfung erforderlich, daß sie in der lateinischen Sprache die Kenntnisse besitzen, welche für die Befreiung in die Obersekunda eines deutschen Realgymnasiums gefordert werden. — Der Kaiser hat für die höheren Schulen eine größere Anzahl des Bistricentuschen Werkes „Deutschlands Seemacht“ für besonders gute Schüler gestiftet. Das der Oberrealschule überwiesene Exemplar wurde durch Konferenzbeschuß dem Obersekundaner Wilhelm Hartmann zuerkannt. — Der Anhalt wurden zur Ableitung ihres pädagogischen Probejahres Herr Dr. Ernst Krotte von hier durch Verfügung vom 5. April 1907 und Herr Hermann Seis durch Verfügung vom 16. Oktober 1907 überwiesen. Am 15. Juli unterzog im Auftrage des Ministers Maler Jung von der Königl. Kunstakademie zu Cassel den Zeichenunterricht einer Revision. Am 17. September besichtigte der Kgl. Kreisarzt Scheimrat Dr. Kleissmann die Schulgebäude und ihre Einrichtungen. Am 28. und 29. November nahm Provinzialratsrat Dr. Kaiser eine eingehende Revision der Reform-Realgymnasialklassen vor.

— 50jähriges Jubiläum. Unser Mitbürger Jean Koffel, Schachtstraße 3, feiert heute sein 50jähriges Jubiläum als Arbeiter der Stadt Wiesbaden.

gefränkten Landfortmeisterin in besseren Händen gewesen, so würde das Stück trotz seiner Schwächen entschieden mehr „gemacht“ haben, denn es überragt viele, die hier beifälliger Aufnahme finden, und doch des dichterischen Cachets, das hier immerhin vorhanden ist, entbehren. Auch hat die Komödie an anderen Theatern schon recht hübschen Erfolg gehabt. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

pp- Mainz, 12. April. Heute fand im Stadttheater die Aufführung des biblischen Dramas „Saulus“ von Alinda Jacoby statt, welches die bekannte Geschichte des Apostels, der aus einem Christenverfolger zu einem Befehrer Christi wurde, zur Unterlage hat. Mit den Worten: „Das Flammenschwert der Rede laß mich schwingen, Zu Christi Ehre Sieg um Sieg erringen!“ findet das Drama seinen Abschluß. So gewagt auch der Stoff in vieler Hinsicht ist, so hatte doch das Drama, das durch Herrn Liebichers stimmungsvoll inszeniert war, bei einwandfreier Verstellung, in der sich namentlich Herr Springer (Saulus) auszeichnet, Erfolge. Es gab nach jedem Akt starken Beifall, für den am Schlusse die Verfasserin, wiederholt gerufen, dankte.

H. Frankfurter Schauspielhaus. Johanna Wolff, eine frühere Krankenschwester, kam mit dem ersten Teil ihres Dramen-Zyklus „Frauenleben“, benannt „Die Meisterin“, am Stadttheater zu Wort. Die Autorin zeigt sich als gute Kennerin der weiblichen Seele, wenngleich sie trotz bewährter Mutter etwas hilflos arbeitet. Zwei Frauen, die alte Mutter des schwachen Uhrmachers „Gartlieb“ und dessen freches, von ihm aber abgöttisch geliebtes junges Weib, bilden die Gegensätze. Die junge Birgt alle Triebe der „Therese Maquin“, des „Erdebeites“, in sich, während die Schwiegermutter nur für den Sohn

foragt und lebt. Sie deckt der Schwiegertochter Kaster zu, um den Sohn zu schonen; selbst da sie als Diebin sie erkennt, hilft sie die Schande verbergen. Doch wie ihr zum Schluß auch noch klar wird, daß Gartlieb's Frau ihn mit dem Gesellen betrogen hat und nun an den Folgen einer verirrten Niederkunft sterben muß, steht sie starr und kalt dabei und läßt sie ohne Hilfe zugrunde gehen. Die jugendliche Hauptrolle wurde von Garda Armen vorzüglich gespielt. Der Meisterin des Fr. Altmann fehlte ein Zug der Größe. Dagegen seien noch die Herren Lengbach und Auerbach besonders lobend erwähnt.

* Die Fortschritte auf dem Gebiete der Farbenphotographie beginnen sich allmählich zu greifbaren Resultaten zu gestalten. Die Kunsthandlung für Farbenphotographie Franz Reil, Berlin-Schöneberg, Stubenrauchstraße 6a, teilt uns mit, daß sie eine Kollektion von „Meisterwerken der Farbenphotographie“ herausgibt, in der sie in jahrelanger Arbeit das schwierige Problem, die Farbenphotographie direkt nach der Natur in kunstvoller Reproduktion der Allgemeinheit zugänglich zu machen, gelöst hat. Die oben genannte Firma schickt auf Wunsch an jeden Interessenten gratis und franko eine der musterartig wiedergegebenen Farbenphotographien auf Karton ausgezogen, so daß sich jedermann von der außerordentlichen Schönheit und Naturtreue dieses Verfahrens, besonders in den Farben, überzeugen kann. Wir raten unseren Lesern, von diesem dankenswerten Anerbieten recht reichlichen Gebrauch zu machen.

Bildende Kunst und Musik.

Der bekannte Wagnerfänger Ernest van Dyk ist toeben an die Spitze einer mit 100 000 Frank arbeitenden Gesellschaft getreten, welche im neuen Erischen Theater zu Antwerpen in diesem Sommer eine Reihe deutlicher Gastspiele vorstellungeu geben wird.

— **Angewandte Kiste.** Es sind hier eingetroffen: Kgl. sächsischer Staatsminister und Minister des Königl. Hauses v. Meißner-Reichenbach aus Dresden im „Hotel Rose“; General v. Decker aus Frankfurt im „Tannus-Hotel“; General der Infanterie und kommandierender General des 18. Armeekorps v. Eichhorn und Generalleutnant Scholz aus Frankfurt im „Victoria-Hotel“; Direktor der Komischen Oper Gregor aus Berlin im „Hotel Nassau“.

— **Generalintendant v. Hülßen.** Im Befinden des Generalintendanten v. Hülßen schreitet die Besserung in erfreulicher Weise fort. Der Kaiser, der von der Evacuation, wie wir mitteilen, sofort unterrichtet worden war, hat an Geheimrat Körte telegraphiert, daß er sich freue, seinen Freund in so guten Händen zu wissen. Dr. Bischof, der Hausarzt des Generalintendanten, wurde beauftragt, dem Kaiser täglich über das Befinden des Herrn v. Hülßen Bericht zu erstatten.

— **Todesfall.** In Berlin starb dieser Tage Musikdirektor Karl Mengewein, langjähriger Dirigent des Kirchenchors der dortigen Jüdisch-episcopalkirche, des „Mengenweinschen Oratorienvereins“ und des „Berliner Liedervereins von 1829“. Bei der Beerdigung waren, wie aus Berlin berichtet wird, die genannten Sängervereinigungen fast vollständig erschienen, um ihrem Meister die letzte Ehre zu erweisen und seinen Sarg mit prachtvollen Kränzen zu schmücken. Ebenso hatten die Jüdisch-episcopalkirche, der „Berliner Tonkünstlerverein“, der Männergesang-Verein „Arion“ zu Mählhausen i. Th. und andere Vereinigungen und Freunde Kränze niedergelegt. — Direktor Mengewein spielte in den 70er Jahren auch im Wiesbadener Musikleben eine Rolle. Nachdem er in der Kapelle des Hess. Pflücker-Regiments Nr. 80 seiner Militärdienstzeit angehört, war er Dirigent mehrerer Gesangsvereine und Lehrer am Freudenbergschen Konservatorium, trat auch solistisch in Konzerten auf und betätigte sich als Komponist.

— **v. Bergmann-Denkmal.** Dem berühmten Berliner Chirurgen Ernst v. Bergmann, der vor einem Jahre hier in Wiesbaden verstorben ist, soll in Dorpat ein Denkmal errichtet werden. Die Bildung eines Komitees in Dorpat ist bereits erfolgt; auch in Petersburg ist ein Zweigkomitee eingesetzt worden. Ernst v. Bergmann war bekanntlich ein Kind der russischen Disceprovinzen und am 16. Dezember 1830 in Alga geboren.

— **Nach fast 50jähriger Dienstzeit** wurde Schutzmann Peter Neunerling hier am 1. April c. in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und ihm in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste der Titel *Poliizewachmeister* verliehen. Der Genannte ist ein alter Nassauer, der im Jahre 1858 bei der nassauischen Artillerie eintrat, als Trompeter weiter diente und nach 1866 zu dem Infanterie-Regiment Nr. 88 übertrat, mit dem er auch an dem Kriege von 1870/71 teilnahm. Unmittelbar nach seinem Abgang vom Militär trat er am 1. Januar 1875 als Schutzmann in den Dienst der Königl. Polizeiverwaltung hier ein, in dem er sich allseitig durch ein bescheidenes, anspruchsloses Wesen wie strenge Pflichttreue auszeichnete und daher der Achtung und Sympathien seiner Vorgesetzten wie Kollegen sich erfreute.

— **Ladenschluß-Ausnahmen.** Die Geschäftsinhaber seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmungen vom 28. September 1900, welche größere Ausnahmen von der Ladenschlußzeit zuließen, so an den drei letzten Samstagen im März und den vier ersten Samstagen im April aufgehoben worden sind und die Ausnahmen durch eine im Juli v. J. in Kraft getretene Verordnung eine wesentliche Beschränkung erfahren haben. Vor D i e r n ist die Ladenschlußzeit nur an drei Wochentagen, also Mittwoch, Gründonnerstag und Samstag, bis 9 Uhr ausgedehnt. Dasselbe gilt für die drei Wochentage vor Pfingsten.

— **Kanalanlagen in der Kaiser- und Wilhelmstraße.** Die in den Wintermonaten ausgeführten Beschäftigungen der das allgemeine Interesse erweckenden großen Kanalbauten finden von jetzt wieder jeden Dienstag, nachmittags 5 Uhr, statt. Eingang Kaiserplatz — Ostseite. Karten zur Besichtigung sind außer bei den bekannten Verkaufsstellen auch am Kanaleingange zu haben.

— **Krankenschule.** Das zweite Staatsexamen an der Krankenschule des Sophienhauses in Weimar hat in der Zeit vom 23. bis 28. März d. J. stattgefunden. Es haben 14 Schülerinnen daselbst bestanden, alle gleichmäßig mit dem Prädikat „gut“. Zehn dieser nunmehr approbierten Pflegerinnen gehören als Schwestern, zwei als Hilfspflegerinnen dem Verband des Sophienhauses an. Der nächste Kursus — der vierte — wird am 8. April beginnen und ist bereits voll mit 15 Schülerinnen besetzt; ebenso liegen schon Meldungen vor für den fünften, im Oktober 1908 beginnenden Kursus. Schülerinnen können, sofern Platz vorhanden ist, zu jedem Kursus angenommen werden und haben ein mögliches Pensionsgeld zu bezahlen. Der Wirtschaftliche Verband der Ärzte (L.-V.) und das „Rote Kreuz“ haben Freistellen an der Schule geschaffen.

— **Preisanschreiben.** Zur Erlangung künstlerischer Entwürfe zu einem Plakat für die im nächsten Jahre in Wiesbaden stattfindende Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau wurde sechsen ein Wettbewerb unter den im Regierungsbezirk Wiesbaden wohnhaften oder heimathlichen Künstlern und Kunstbesitzern ausgeschrieben. Es gelangen 3 Geldpreise à 300, 200 und 100 M. zur Verteilung. Dem Preisrichterkollegium gehören namhafte Wiesbadener Kunstverständige, sowie Vertreter der Ausstellungsleitung und des Presse- und Agitationsausschusses an. Endtermin für die Einlieferung der Entwürfe, die öffentlich ausgestellt werden, ist der 1. Juni d. J. Bedingungen und Unterlagen sind durch die Handwerkskammer Wiesbaden unentgeltlich zu beziehen.

— **Handelshochschule Mannheim.** Die Vorlesungen an der landesherrlich bestätigten Handelshochschule Mannheim beginnen am 27. April l. J. Das gedruckte Vorlesungsverzeichnis wird allen Interessenten auf Wunsch entweder vom Kuratorium der Handelshochschule

Mannheim oder von der Direktion der Universität Heidelberg unentgeltlich zugesandt. Der Lehrplan umfaßt: Volkswirtschaft, einschließlich der Handelsgeschichte und Wirtschaftsgeographie, Rechtslehre, Warenkunde, Technologie, Theorie und Praxis der Handelsrechnung, Methodik des kaufmännischen Unterrichts, fremde Sprachen, allgemeine Geisteswissenschaften. Der Unterricht wird erteilt in Form von Vorlesungen, Übungen, Repetitionen, Besuchen von Verkehrseinrichtungen, kommerziellen und industriellen Anlagen.

— **Kolonialgesellschaft.** Von der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft wird am 25. April d. J. das 25jährige Bestandsfest gefeiert. An Bedeutung gewinnt dieses Fest wesentlich durch den Umstand, daß die Begründung der gegenwärtig über 350 Mitglieder zählenden Abteilung mit dem Entstehen der kolonialen Bewegung im Deutschen Reich zusammenfällt. Noch stehen auch einzelne von den Mitbegründern an der Spitze der rührigen Gesellschaft, welche unablässig bemüht waren, das Verständnis für die kolonialen Aufgaben unserer Nation hier selbst zu wecken. Die Feier wird, wie wir hören, in einem Festakt mit Vortrag eines namhaften Redners im Kasinoaal und einem abendlichen Festmahl im Kurhaus bestehen. Hoffentlich findet beides die zahlreichste Beteiligung auch von Nichtmitgliedern.

— **Die Monatsversammlung des „Stolzeschen Stenographen-Vereins“** (E. S.) fand am Mittwoch statt; über das Resultat des Besprechens wird noch berichtet: Es waren u. a. die in großer Zahl neu eingetretenen Mitglieder erschienen. Die schon vor mehr denn 50 Jahren als „Stolzescher Stenographen-Verein“ gegründete Körperschaft pflegt seit Veröffentlichung des Einigungs-systems Stolze-Schrey genanntes System, wie dies auch der Zusatz in Klammern (E. S.) andeutet.

— **Jubiläum.** Morgen sind es 10 Jahre, daß Fräulein Marie Reich im Hause der Firma L. Schwend tätig ist. Der Jubilarin, welche auch bei den zahlreichen Kunden genannter Firma sehr beliebt ist, wird es an Glückwünschen und Geschenken seitens ihres Chefs und Kolleginnen gewiß nicht fehlen.

— **Die Rechtsgültigkeit der Schenkungssteuer** ist jetzt auch vom Kgl. Obergerichtsgericht anerkannt. Dieses verwarf die Klage eines Virens, welche sich darauf stützte, daß diese neuere Besteuerung des Virengewerbes im direkten Widerspruch mit § 7 Nr. 6 der Reichsgewerbeordnung stehe.

— **Vermißt** wird seit einigen Tagen ein Schüler der Gutenbergschule namens *Immann*. Er ist katholisch und hatte mit einem Kameraden die Besuche versummt. Am nächsten Tage kam er nicht zur Schule, weil er Bestrafung fürchte, die tatsächlich auch seinen Mitschüler traf. *Immann* ist, wie Nachforschungen im Elternhause ergaben, spurlos verschwunden und auch nachts nicht nach Hause gekommen, so daß die Eltern in größter Sorge leben.

— **Zur Richtigstellung** wird uns von interessierter Seite geschrieben: Die in Nr. 173 des „Wiesbadener Tagblatts“ gebrachte Notiz über das angeblich 50jährige Bestehen des jetzt Schreiberischen „Neuen Wiesbadener Konservatoriums“ enthält so viele Irrtümer, daß eine Berichtigung der wahren Tatsachen wohl an Platze ist. Das Freudenbergsche Konservatorium für Musik wurde im Jahre 1872 von Musikdirektor *Freudenberger* gegründet und in dem Hause Rheinstraße 54 eröffnet. Haus und Konservatorium gingen käuflich in den Besitz des Herrn *Otto Laubmann* über und dieser verkaufte im April 1889 das Konservatorium an Direktor *Alb. Fuchs*. Im Jahre 1902 verkaufte Direktor *Fuchs* sein Haus Rheinstraße 54 an Herrn Direktor *Michaelis* mit der ausdrücklichen Genehmigung, als Nachfolger des einzigen Konservatoriums (es war inzwischen eingegangen) auftreten zu dürfen. Das Schreiberische „Neue Wiesbadener Konservatorium“ ist also nicht aus dem alten Freudenbergschen Konservatorium hervorgegangen, sondern wurde von Herrn *Caesar Hochstetter* im Jahre 1903 unter dem Titel „Wiesbadener Konservatorium“ neu eröffnet, welchen Titel dieser jedoch auf Grund des Paragraphen „Unlauterer Wettbewerb“ in „Neues Wiesbadener Konservatorium“ abändern mußte. Das Schreiberische Konservatorium tritt demnach in sein 6., nicht in sein 30. Schuljahr ein.

— **Ein Wäibling** lodte gestern nachmittags auf dem Schulberg ein etwa 5jähriges Mädchen an sich und nahm es mit in eine nahe Wirtschaft in der Schwalbacher Straße, woselbst er ihm eine Tasse Kaffee vorsetzen ließ. Nachher führte er das Kind in eine Dorfstraße, um seine sträflichen Absichten auszuführen. Er war jedoch bemerkt und an der Ausführung seines Vorhabens verhindert worden. Der *Immann* wurde am *Michelsberg* einem Schutzmann übergeben, der ihn ins Polizeigewahrsam abführte. Der Verhaftete schien den sogenannten besseren Ständen anzugehören und soll aus *Württemberg* stammen. Der Austritt hatte einen ungeborenen Menschenanlauf zur Folge. — Wie wir nachträglich erfahren, soll der Wäibling ein beschäftigungsloser Tapezierer sein.

— **Preispferde.** Bei dem diesjährigen Mainzer Pferdemarkt erhielt auch die Firma *Joseph Blumenthal*, Schwalbacher Straße 24, trotz großer Konkurrenz beim Vorfahren schwerer belgischer Arbeitspferde den zweiten Preis.

— **Das Messer** spielte in der vergangenen Nacht wieder eine verhängnisvolle Rolle. In der Gasse des *Michelsbergs* und der *Schwalbacher Straße* kam es zwischen drei Burtschen und einem Frauenzimmer zu Streitigkeiten, in deren Verlauf ein gewisser *Kießbach* er dem Tagelöhner *Brömser* einen so tiefen Messerstoß in die Brust versetzte, daß die Lunge verletzt wurde. Den Verwundeten, der sich in Lebensgefahr befindet, brachte man in das städtische Krankenhaus. Der Messerheld wurde bald nach der Tat verhaftet.

— **Die Silberhochzeit** feiern morgen Dienstag, den 14. April, das Mitglied der Kurkapelle Herr *Franz Frand* und dessen Frau *Jacobine*, geb. *Rey*, Schwalbacher Straße 37; am Mittwoch, den 15. d. M., das Ehepaar *Kaufmann Franz Horn* und *Katharina*, geb. *Wirsbörfer*, Gustav Adolfsstraße 16.

— **Für die Bismarckfäule** sind bisher 23 080 M. 85 Pf. bei dem Schahmeister des Arbeitsausschusses Herrn *Stadtverordneten W. Neundorff* eingegangen.

— **Prämiiert.** Bei der in Würzburg stattgefundenen Hunde-Ausstellung erhielt Herr *Restaurateur Leonhard Groß* hier auf *Rehpincher* zwei erste und einen Ehrenpreis. Herr *Grosch* hat kürzlich bei der *Frankfurter Hunde-Ausstellung* das gleiche Resultat erzielt.

— **Das Bad am Römertor** bleibt wegen hantlicher Änderungen am Dienstag und Mittwoch geschlossen.

— **Besitzwechsel.** Herr *Karl Federpiel* verkaufte den ihm gehörigen „*Kaiseraal*“, *Dohheimer Straße 15*, an Herrn *Reinhändler Jakob Schraub* von hier. Herr *Schraub* beabsichtigt den Betrieb in Verbindung mit einer *Nauenthaler Weinprobe* selbst zu verwalten. Der *Umbau des Volkstheaters* macht rüstige Fortschritte und die *Eröffnungsvorstellung* wird am 2. Mai definitiv erfolgen.

— **Kleine Notizen.** Ein Gewinn von 1000 M. fiel auf die Nr. 22 915 der *Marxenberger Geldlotterie*. Das Los wurde in der *Stadtkasse* von *Karl Caspel* hier, *Strohgasse 40* und *Marxstraße 10*, über deren Gewinnerlos wir an dieser Stelle schon des öfteren berichtet konnten, gekauft. — Den *Herrn Gebr. Schatz*, *Bäcker* des hiesigen *Establishments „Bahalla“*, wurde die *Verwaltung* des neuen *Konigl. Kurhauses* in *Bad Nauhaus* auf mehrere Jahre übertragen. Die *Leitung der „Bahalla“* bleibt dieselbe. — Bei der am *Samstag* stattgefundenen *ziehung der Mainzer Pferdlotterie* fiel der 3. Hauptgewinn in *unser Stadt*, und zwar in die erst seit kurzem bestehende *Hauptkassette* des *Herrn Rudolf Staffen*, *Bahnstraße 4*. — Am *Hause Hellmuthstraße 3* wurde in einer der letzten Nächte ein *vergoldetes Firmenschild* gestohlen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Wiesbadener Künstler** adwärts. Aus *Königsberg*, 12. April wird uns telegraphiert: Die *Operette „Der Prinsipal“* von *Heinz Lewin* und *W. Jacoby* in *Wiesbaden* hatte hier heute einen glänzenden, durchschlagenden, jubelnden Erfolg. Jede Nummer wurde *hürsch* beklatscht und viele *Taraps* verlangt. *Lewin* wurde nach dem 1. Akt *sechsmal* *Wäier* *unanzählige Male*, am *Schlus* *mehrmals* vor dem *eisernen Vorhang* *laut* *bejubelt*. Die *Darstellung* war *vorzüglich*, bei *prachvoller Ausstattung*. Das *Haus* war *überaus*. — Der *hierorts* *bereits* *durch* *mehrmaliges* *Auftreten* *in* *Konzerten*, *so* *in* *den* *Aufführungen* *des* *Vokalvereins*, *vortrefflich* *eingeführt* *Levorsitt* *Herr* *G. Waldsganz* *lang* *berühmte* *Wäier* *am* *Hoftheater* *in* *Cassel* *den* *Chöre* *und* *Waldsganz* *und* *wurde* *nach* *den* *uns* *vorliegenden* *Kritiken* *als* *sehr* *beachtenswerte* *Kraft* *beifällig* *beurteilt*. *Reben* *der* *musikalischen* *Sicherheit* *des* *junger* *Künstlers* *rühmt* *die* *Casseler* *Mitgl. „B.“* *die* *ausgeübte* *und* *tragfähige* *Stimme* *von* *echt* *lyrischem* *Timbre*, *die* *sich* *in* *der* *Höhenlage* *hüchlich* *behauptete* *und* *vorzügliche* *Schulung* *erkennen* *lieh*. *Herr* *Waldsganz*, *ein* *Schüler* *des* *Herrn* *Kammerjägers* *Reich* *hier*, *hat* *als* *Erfolg* *seines* *Debüt* *einen* *mehrfachen* *Kontrakt* *an* *die* *Casseler* *Hofbühne* *dabon* *getragen*.

Nassauische Nachrichten.

— **Sonnenberg**, 11. April. Der *Gemeindevorstand* beschloß die *Anbahnung* des *Krofenbergweges*. Die *Arbeiten* sollen im *Gemeinde-Lagelohn* ausgeführt werden. Bei *Vergebung* der *Anfuhr* der *Bruchsteine* zum *Ausbau* der *Prinz Nikolaistraße* aus dem *Steinbruch Tengelbach* wurde dem *H. Beygaudt* als *Mindestfordernder* der *Zuschlag* erteilt. Die *durch* *Verfügung* des *Herrn Landrats* in *Wiesbaden* *angeregte* *Ansammlung* eines *Hausfonds* des *Schulverbandes* bei der *Raff. Landesbank* wurde *genehmigt*. *Durch* *die* *fortwährende* *Reinrichtung* von *Neubauten* *in* *den* *nicht* *vollständig* *bebauten* *Straßen* hat *sich* *die* *Umnummerierung* *bez.* *Reenumerierung* *der* *Wohnhäuser* *notwendig* *gemacht* *und* *soll* *dieselbe* *alsbald* *vorgenommen* *werden*. *Da* *am* *1. Juli* *zwei* *Nachwächter* *aus* *dem* *hiesigen* *Gemeindebedienst* *auscheiden*, *soll* *die* *Anstellung* *eines* *Nachschutzmannes* *in* *Erwägung* *gezogen* *werden*. *Mit* *dem* *1. April* *d. J.* *ist* *die* *neue* *Hundesteuerordnung* *in* *Kraft* *getreten*. *Von* *diesem* *Zeitpunkte* *ab* *beträgt* *die* *Steuer* *für* *einen* *nicht* *mehr* *an* *der* *Mutter* *hängenden* *Hund* *jährlich* *6 M.* *und* *für* *den* *zweiten* *und* *jeden* *weiteren* *Hund* *10 M.* *Befreit* *von* *der* *Steuer* *sind* *nur* *die* *Hirtenhunde* *sowie* *die* *Diensthunde* *der* *Sicherheitsbeamten*. *Sonst* *können* *Befreiungen* *von* *der* *Steuer* *nicht* *mehr* *eintreten*.

— **Ch. Schick** a. M., 9. April. Gestern abend hielt der *Söcher Männergesangsverein* im *großen Saale* des *Hotels „Kajino“* ein *Konzert*, welches *wieder* *ausgezeichnetlich* *hart* *besucht* *war*. *Der* *Verein* *trug* *diesmal* *fast* *lauter* *Volkslieder* *vor*, *welche* *mit* *großem* *Beifall* *angegenommen* *wurden*. *Im* *Fraulein Schäfer-Frankfurt* (*Sopran*) *lernten* *wir* *eine* *Sängerin* *mit* *einer* *sehr* *ansprechenden*, *vollen* *und* *gut* *ausgebildeten* *Stimme* *kennen*, *deren* *Darbietungen* *so* *gut* *fielen*, *daß* *die* *Zuhörer* *nicht* *eher* *mit* *ihrem* *Beifall* *nachließen*, *als* *sie* *die* *Künstlerin* *zu* *einer* *Zugabe* *bereit* *finden* *lieh*. *Herr* *Willy Post-Frankfurt*, *der* *hier* *immer* *gern* *gehörte* *Künstler* *auf* *der* *Violine*, *spielte* *wieder* *ganz* *vorzüglich*, *und* *wenn* *man* *nicht*, *als* *man* *seine* *große* *Fertigkeit* *und* *seinen* *bis* *ins* *Außerste* *fein* *herausgearbeiteten* *Vortrag* *mehr* *bewundern* *soll*. *Auch* *er* *mußte* *sich* *zu* *einer* *Zugabe* *entschließen*. *Den* *beiden* *Vegeleitern* *auf* *dem* *Klavier*, *Fraulein* *E. Geis-Frankfurt* *und* *Herrn* *Theo Schäfer-Frankfurt*, *gebührt* *für* *ihre* *Mitwirkung* *volle* *Anerkennung*.

— **Erbach** a. M., 10. April. Der *hiesige* *Wingerverein* *ist* *durch* *Generalversammlungsbeschluß* *vom* *29. März* *d. J.* *aufgelöst* *worden*. *In* *Liquidatoren* *sind* *bestellt* *die* *Herrn* *Franz Lamm*, *Heinrich Kempf* *und* *Th. Joseph Wagner*.

— **Allesheim** a. M., 10. April. Die *Notiz* *über* *einen* *Einbruch* *und* *Demolierung* *des* *St. Nikolaus-Kapellchens* *zwischen* *Allesheim* *und* *Immannsbauren* *benötigt* *sich* *nicht*. *Das* *Kapellchen* *soll* *auf* *der* *alten* *Stelle* *neu* *aufgebaut* *werden*. *Die* *alte* *Stätte* *ist* *nicht* *in* *den* *Absen* *geworfen* *worden*, *sondern* *befindet* *sich* *in* *Immannsbauren*. *Die* *eiserne* *Eingangstür* *wird* *repariert* *und* *später* *wieder* *angebracht*. *Auch* *ist* *kein* *Opferstock* *entbroden* *worden*, *sondern* *das* *Geld* *wurde* *an* *richtiger* *Stelle* *abgeliefert*.

— **Camp** a. M., 10. April. Bei der *Wahl* *der* *3. Wählerklasse* *wurden* *zu* *Gemeindeverordneten* *gewählt* *die* *Herrn* *Jakob Schneider* *und* *Joseph Leubeneder*.

— **Herborn**, 8. April. *Run* *sind* *die* *von* *unserem* *Kriegerverein* *arrangierten* *Kriegsspiele* *beendet*. *Ausgeführt* *wurden* *Episoden* *aus* *den* *Freiheitskriegen*. *Die* *Bilder* *waren* *sehr* *gut* *gestellt*. *Es* *beteiligten* *sich* *ca.* *80* *Personen* *daran*. *Auch* *von* *den* *Schülern* *der* *Stadt* *und* *des* *Landes* *waren* *Vorstellungen* *arrangiert* *worden*. — *Herr* *Lehrer* *Rich.* *seit* *in* *Uderödert* *tätig*, *ist* *mit* *1. April* *in* *den* *Lehrkörper* *der* *hiesigen* *Volksschule* *eingetreten*; *in*

den der Realschule Herr Lehrer Arnold und Fel. Sommering aus Neufelst. Ersterer war seit 1886 an der hiesigen Realschule tätig, letztere war im Herbst 1907 schon einmal vertretungsweise hier wirksam. Der Verein hielt gestern seine Generalversammlung ab. Der seit herige Vorstand blieb vorläufig bestehen, doch will man aus dem Verein einen Volkshilfsverein im Anschluß an den Rhein-Rheinischen Verband bilden, was mit Freuden zu begrüßen wäre. — Bei der diesmaligen Aufnahme wurden 73 Schüler in die hiesige Realschule aufgenommen; in die Sexta der Realschule 34 Schüler. — Herr Postassistent Simon von Straßburg ist an das hiesige Postamt versetzt.

ap. Niederwalluf, 11. April. Bezugnehmend auf die im „Wiesbadener Tagblatt“ (Abend-Ausgabe vom 7. April) erschienene Notiz, die hiesige Spar- und Darlehenskasse betreffend, sei zwecks Vermeidung von Irrtümern mitgeteilt, daß man der Kasse selbst das größte Vertrauen entgegenbringen kann, da dieselbe auf durchaus starken Füßen steht. Die bei der letzten Revision entdeckte Unordnung, von welcher berichtet wurde, bezieht sich ausschließlich auf die nicht einwandfreie Amtsführung des Vereinsvorsitzenden, dem mit Rücksicht auf diesen Umstand von maßgebender Seite angeraten wurde, von seinem Posten zurückzutreten.

W. Grenzhausen, 10. April. Borasfeste am Abend fand in der Gastwirtschaft von Bilib. Berger auf dem Hof eine Sitzung des Gesamtvorstandes des Vereins „Junglingsheim“ statt. Derselbe nahm einen interessanten Verlauf. Mehrere Herren trugen ihre Erfahrungen als Leiter der Unterhaltungsstunden der Junglinge vor. Es waren Vorträge gehalten worden von den Herren Harter Keller (Astraforschung), Postverwalter Remy (Telephon), Fritz Baum (Friedrich der Große, Grenzhausen u. i. Geschichte, Indianer und ihre Kultur). Das Interesse, welches die Zuhörer den Vorträgen entgegenbrachten, veranlaßt zu weiteren Vorträgen. In den Sommermonaten will man Spiele im Freien und größere Spaziergänge arrangieren. Auch der Gesang soll gepflegt werden. Herr Lehrer Hirschhauser wurde in den Vorstand gewählt. Jeden zweiten Dienstag im Monat soll eine Versammlung gehalten und über die Vorträge und Unterhaltungen beraten werden. — Die allgemeine Geschäftsbesprechung der hiesigen Tonwarenindustrie ist eine gute. Die Auslieferung von Stückgut und Abfertigung von Baggelordnungen ist jetzt weit größer als in den Vorjahren. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Geschäftsbesprechung andauernd gut bleibt, da sonst die Kleinbetriebe bei den sehr hohen höheren Preisen der „Vereinigung“ nicht mitkommen.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

wb. Gdm, 13. April. Der „Eölnischen Zeitung“ wird aus Saloniki gemeldet: Militär umzingelte die Ortschaft Kaljanik (Kanza Florina). Gendarmen nahmen Hausdurchsuchungen vor, wobei 30 Mannlicher-Gewehre und 8000 Patronen gefunden wurden. Angeheißt der in Saloniki herrschenden Unsicherheit hat Selmi-Pascha den Polizeichef zur Rechenschaft gezogen. Wie verlautet, sollen auf russischen Antrag alle griechischen Polizisten entlassen werden.

München, 13. April. Die Korrespondenz Hoffmann bestätigt, daß sich der Prinzregent bei der Anfang Mai geplanten gemeinschaftlichen Beglückwünschung der deutschen Bundesfürsten bei Kaiser Franz Josef in Wien beteiligen wird.

London, 13. April. Bezüglich der Umbildung des Kabinetts wird gemeldet, daß der Staatssekretär für Indien, Morley, auf seinem Posten verbleibt. Der Kanzler des Herzogtums Lancaster, Fowler, verbleibt ebenfalls auf seinem Posten und wird zum Peer ernannt. Lord Tweedmouth wird Vordpräsident des Geheimen Rates an Stelle des Earl of Creve, der Staatssekretär des Kolonialamtes wird. Handelsminister Lloyd George wird Schatzkanzler. Der Präsident des öffentlichen Unterrichtsamtes Mc Kenna übernimmt die Admiraltät und Finanzsekretär im Schatzamt Runciman das öffentliche Unterrichtsamt. Unterstaatssekretär im Kolonialamt wird Seeley, Parlamentssekretär im Kriegsamt Lord Lucas, Finanzsekretär im Kriegsamt McLand und Parlamentssekretär im Indischen Amt Buchanan. Die vier Vorgesetzten treten neu in das Kabinet ein.

New York, 12. April. Die deutsche medizinische Gesellschaft gab heute zu Ehren von Professor Dr. Koch ein Bankett, an dem hervorragende deutsche und amerikanische Vertreter der Wissenschaft teilnahmen; an der Ehrenstafel saßen Professor Koch, Andrew Carnegie, Prof. Burges und General-Konful Bünig. Der Präsident der Gesellschaft, Prof. Koch verlas ein Schreiben des deutschen Vorkämpfers Freiherrn Speck von Sternburg, in dem der Vorkämpfer mitteilt, der Kaiser habe seine aufrichtige Befriedigung über die Spende Carnegies von 500 000 Mark für die Kochstiftung ausgedrückt. Das Geschenk werde zur Förderung deutscher Wissenschaft beitragen. Er, der Vorkämpfer, sei beauftragt, Carnegie den warmsten Dank des Kaisers auszusprechen. Carnegie führte darauf in längerer Rede aus, er hege das Vertrauen, daß Deutsche, Engländer und Amerikaner, die alle Leukonen seien, stets zusammen wirken werden bei allen Werken, die den Weltfrieden und die Veredelung der Menschheit bezwecken. Redner feierte Professor Kochs Verdienste und bemerkte schließlich scherzend, er würde Millionen hingeben für die Erlangung einer genügenden Kenntnis der deutschen Sprache. Als letzter Redner sprach Professor Koch. Er dankte Carnegie und den Anwesenden für die seinen Namen tragende Stiftung, die berufen sei, große Ergebnisse auf dem Gebiete der Erforschung der Tuberkulose zu zeitigen. Professor Koch schloß mit einem Hoch auf Carnegie.

Boston (Massachusetts), 12. April. 5 Uhr nachmittags. Ein heute früh hier ausgebrochener Brand hat gegen 250 Häuser der Vorstadt Chelsea zerstört. Bis jetzt ist man des Feuers noch nicht Herr geworden. Der Materialschaden ist sehr groß. Menschenleben sind dagegen nicht zu beklagen.

Depeschenbureau Serold

Paris, 13. April. „Petit République“ erzählt eine merkwürdige Geschichte, die sich auf dem Bahnhof zu

Nancy zugetragen haben soll. General Pau, Kommandant des 20. Korps, soll von einem Deutschen, dessen Identität bisher nicht festgestellt wurde, beschimpft und geohrfeigt worden sein.

Paris, 13. April. Zwei Nachrichten von Sensation brachten gestern der „Gil Blas“ und der „Matin“. Ersteres Blatt teilte unter Reserve mit, daß der Bankenschwindler Rochette gegen eine Kaution von 100 000 Frank vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden sei und dieser mit seiner Gattin nach Melun abgereist sei.

Paris, 13. April. Dem „Matin“ wird aus Biarritz gemeldet, daß gestern König Eduard von England der Gast des Herrn Julius Bernher gewesen ist. Bernher ist der Ankläger gegen den Diamantenmacher Lemoine.

Paris, 13. April. Der amerikanische Botschafter in Rom teilte mit, daß die Vermählung des Herzogs der Abruzzen mit Miß Elkins nunmehr beschlossene Sache sei. Der König erteilte seine Einwilligung bei dem jüngsten Familienrat im Quirinal. Der Herzog der Abruzzen ermächtigte den amerikanischen Botschafter, diese Nachricht nach den Vereinigten Staaten zu melden.

Neapel, 13. April. Das hiesige Landgericht hat 54 Personen, welche beschuldigt waren, der Camorra anzugehören, freigesprochen. 100 Personen hatte die Anklagekammer außer Verfolgung gesetzt.

wb. St. Jünger, 12. April. Gestern nachmittags stürzten an einem hiesigen Neubau infolge Lockens eines Steines drei Maurer in die Tiefe. Während der eine mit einer Fußverletzung davontam, erlitt der zweite einen Schädelbruch und der dritte einen Bruch der Wirbelsäule. Die Verletzungen der beiden letzteren sind tödlich.

wb. Dresden, 13. April. Die „Dresdner Nachrichten“ melden aus Pirna: Eine seit längerer Zeit kranke Klemperersfrau erlitt, während sie ihr drei Monate altes Kind in einer Badewanne baden wollte, einen Ohnmachtsanfall. Als der Mann nach Hause kam, fand er die bewußtlose Frau in der Stube stehend und das Kind in der Badewanne ertrunken.

hd. Grossen o. D., 13. April. Ins hiesige Krankenhaus wurden zwei an den schwarzen Pocken erkrankte Arbeiter und eine Arbeiterin eingeliefert.

wb. Lodz, 13. April. Im Hause des Tuchhändlers Beermann explodierte eine Bombe. Beermann wurde der Leib vollständig aufgerissen. Seiner Frau wurde eine Hand abgerissen und die Beine zweifach durchlöcheri.

Volkswirtschaftliches.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 13. April, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 199, Diskont-Kommandit 176.80, Dresdener Bank 139.80, Deutsche Bank 233.50, Handelsgesellschaft 162, Staatsbahn 145.25, Lombarden 23.70, Baltimore und Ohio 83.00, Gelsenkirchen 193, Bochumer 213, Harpener 197.75, Nordb. Lloyd 97.25, Hamburg-Amerika-Paket 111, 4proz. Russen 82.
Wiener Börse, 13. April. Österr. Kredit-Aktien 632.50, Staatsbahn-Aktien 679.50, Lombarden 135.20, Marknoten 117.86.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 13. April.
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %		Vorletztes Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	161.90	162.50
5 1/2	Commerz- u. Discobank	109.60	109.50
8	Darmstädter Bank	126.50	126
12	Deutsche Bank	233.40	233.40
9	Deutsch-Asiatische Bank	139	138
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.80	100.20
9	Disconto-Commandit	176	176.50
7	Dresdner Bank	139.50	139.25
6	Nationalbank für Deutschland	114.50	116.30
9 1/2	Österr. Kreditanstalt	—	—
9.89	Reichsbank	154	154
7	Schaaffhausener Bankverein	134.00	134.00
7 1/2	Wiener Bankverein	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank	98	98
8	Berliner große Strassenbahn	174.20	174.10
3 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	114	114
6	Hamburg-Amerik. Packetsahrt	117.70	111.50
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktion	97.40	97.40
6.6	Österr.-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Österr. Südbahn (Lombarden)	28.70	28.75
7.4	Gottthard	173	—
4 1/2	Oriental. E.-Petroles	114	115.75
6	Baltimore u. Ohio	84	84
7	Pennsylvania	—	113.60
6 1/2	Lux Prinz Henri	119.75	—
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	118.25	118
5	Südd. Immobilien 60 %	92.25	91.30
8	Schöfferhof Bürgerbräu	123.60	126.50
8	Cementw. Lothringen	124	124
30	Farbwerke Höchst	473.75	477.50
22 1/2	Chem. Albert	418	417.50
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	140.25	141
11	Felten & Guilleaume Lahm.	150.50	150.20
7	Lahmeyer	120	120.30
5	Schueckert	108	107
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	124	123.75
25	Adler Kleyer	288	286
25	Zellstoff Waldhof	318.00	319
16 1/2	Bochumer Guss	215.25	214.25
8	Buderus	112	112.10
10	Deutsch-Luxemburg	153.25	151.75
14	Eschweiler Bergw.	200.50	208.80
16	Friedrichshütte	143.50	143
12	Gelsenkirchner Berg	193.90	192.90
10	do Guss	78.90	78.90
2	Harpener	193.40	193.10
17	Phönix	183.30	182.40
12	Laurahütte	214	211.25
	Allg. El. Ges.	206.75	206.70

Tendenz still. Privat-Diskont 4 %.

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorausage
ausgegeben am 13. April:
Morgen keine Witterungsveränderung.

Genaue durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, täglich angehängt wird.
Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haus-Agentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Geschäftliches.

Kufeké - Kinder-mehl - Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

- Kranken-kost.

Roeck! Handschuhe
werden bis Ostern mit 20% Ermässigung auf die eingestempelten Preise der Fabrik in sämtlichen Filialen verkauft. — Die Ermässigung umfasst alle vorhandenen Längen (3 Knopf — 20 Knopf) Danisch u. Glacé.

J. Roeckl,
Hof-Handschuhfabrik, München.
Filiale Wiesbaden: Grosse Burgstrasse 1.

(M 4 5289) F 114

Geschäfts-Anzeigen müssen nicht nur in ihrer Abfassung klar und übersichtlich erscheinen, sodass sie den Leser leicht orientieren, sie müssen auch in typographischer Hinsicht durch verständnisvolle Anordnung des Satzes und moderne neue Schriften, kurz durch geschmackvolle Ausführung anziehend ausgestattet sein, wenn sie dem Leser auffallen und ihn interessieren sollen. Die Anwendung von Clichés, wie sie in neuerer Zeit immer mehr in Aufnahme kommt, ist dabei ebenfalls zu empfehlen, jedoch ist auch hier darauf zu achten, dass die Reproduktionen wenn sie wirken sollen! deutlich sein müssen.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatt.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 987.
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, " 4020.
" 2: Wilhelmstraße 76, " 575.
" 3: Goethestraße 13, " 505.
" 4: Dambachtal 1, " 641.

Die Abend-Ausgabe umfasst 16 Seiten.
Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Egerberk; für das Reichstags: J. E. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: F. Weichardt; für Wahnliche Nachrichten, Was der Umgebung, Fremden und Gerichten: H. Tiefenbach; für die Kugeln und Redaktionen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der S. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Bunte
Trikot - Unterzeuge,
geschmackvolle
Muster,

Bunte
Herren - Socken,
denkbar grösste Auswahl
eleganter Neuheiten,

alle Preislagen von einfachster bis feinsten Art.

Die besten Strümpfe u. Unterzeuge liefert
L. Schwenck Mühlgasse 11-13
Wiesbaden

Fortschritt-Stiefel

sind tonangebend
für die
deutsche Mode.



Die Auswahl aller massgebenden Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten ist sowohl für den einfachsten als auch für den verwöhntesten Geschmack eine enorm grosse.

Sehr billige Preise.

Neustadt's Schuhwarenhaus

Wiesbaden, Langgasse 9,
und Berlin W., Potsdamerstrasse 46.

K 140

Bernhignung.

Brant: Bei unseren Nachbarn war heute der Gerichtsvollzieher und hat Uhren, Bilder und Spiegel geholt...

Bräutigam: Bernhign dich, Alara, wir kaufen uns unsere Uhren, Bilder und Spiegel auf Teilzahlung

Mauergasse 19,

die kann uns der Gerichtsvollzieher nicht nehmen, da dieselben auf Teilzahlung genommen sind.

Modernes K 48

Jackenkleid

(wie Zeichnung)

mit Falten - Rock,
Jackett mit Seidenfutter von **42** Mk. an.



J. Bacharach.

Koffer und Reiseartikel.



Kranke-Möbel, Verkauf u. Miet, auch Bettische und Zimmer-Klosetts, L. Hehner, Ledergasse 8, Dth. Tel. 223. Repar. prompt und billig.

Wie neu

wird jeder mit Tauber's

Strohhat-Lack

überstrichener Hut.

In allen Farben vorrätig.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber
Kirchgasse 6. K 192

Im größten Westend-Möbelhaus Fuhr, Bleichstraße 18,

sind als Gelegenheitskauf auf Lager:

Mehr. sehr schöne komplette Schlafzimmer, einzelne Betten, komplett in jeder Preislage, sehr schöne Büfets, Schreibtische in allen Sorten Sekretäre, Zylinderbureau's, Salons, Umbau, Waschkommoden, Damen-Toiletten (Ruhbaum), Salonkränze, Perle's, Ottomane, Sofas, Ruheessel, 10 Fenster Vorhänge u. Portieren, Pfeilerpiegel und sonstige große Auswahl.

Durch günstigen Kauf meines jetzigen Hauses bin ich in der Lage mit dem kleinsten Nutzen losschlagen zu können. D. D. Telefon 2737.

Tischmesser, Löffel und Gabeln.

Beste Qualität. Schneiden und Reparatur.

Telephon 2079. **Ph. Krämer,** Rehgasse 27, Al. Langgasse 5. Reparaturen an allen Tischtgeräten in Silber und Nickel. 7244

Bienenhonig von 1 Mk. an

per Pfund ohne Glas,

garantiert rein.

Bestellung per Karte wird sofort erledigt. Probieren mit verschiedenen Sorten gern gestattet. 31

Carl Praetorius,

Bienenzüchter,
Walfmühlstr. 46. Tel. 3205.

Koffer-

und Lederwarenfabrikation

Adolf Poths, 7152

Sattl. u. Ledner, Bahnhofstr. 14.

Beste Zeugnisse soliden

Koffer u. Lederwaren aller Art.

Unerreicht bill. Preise.

Reparaturen gut und billig.

Petrol-Haarwasser

ein angenehmes Haarreinigungsmittel von erfrischendem Geruch. Es dient zur Reinigung und Kräftigung des Haarwuchses und zur Verhinderung der lästigen Schuppenbildung. Petrol-Haarwasser macht das Haar weich und geschmeidig, und verleiht ihm natürlichen Glanz. Petrol-Haarwasser erleichtert das Frisieren und Wellen der Haare und wirkt gegen das unangenehme Jucken der Kopfhaut.

Flasche Mk. 2.-, 3 Flaschen Mk. 5.50.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Wiesbaden:

Wilhelmstraße 30, Fernsprecher 3007.

Frankfurt a. M.:

Raiferstraße 1.

Verlangt gegen Nachnahme. Neuer illustr. Katalog kostenlos.

K 16

Stunend billige Ausnahme-Preise bis 15. d. M.

mit Gratis-Zugaben.

Verjäume Niemand die günstige Gelegenheit!

- Ein Dosten Unterröcke, prima Stoff jetzt von 70 Pf. an.
- Ein Dosten eleganter grauer Stand-Röcke 195 ..
- Ein Dosten Damen-Schürzen aller Art 50 ..
- Ein Dosten eleganter Unterröcke aller Art 135 ..
- Ein Dosten eleganter Damen-Handen aller Art 75 ..
- Ein Dosten Damen-Beinkleider mit breiter Stickerei 130 ..
- Ein Dosten Damen-Strümpfe, schwarz 25 ..
- Ein Dosten Rouleau, creme u. weiß, Fenster 195 ..
- Ein Dosten, je 300 Fenster, hochleganter Gardinen aller Art zu staunend billigen Preisen.
- Ein Dosten einige Tausend Meter Spitzen u. Stickereien, Festons aller Art, Meter 3 ..
- Ein Dosten vom Fenster trübgeordener Damen-Wäsche aller Art zu jedem annehmbaren Preis.

Einkauf von 10 Mk. an 1/2 Dhd. gute Taschentücher gratis.

Wäsche - Fabrik Neugasse 17,

früher Faulbrunnenstraße 9.

Ringfreie Kohlen

Kohlen, Koks, Brikets,
Brenn- und Anzündeholz

offertiert in nur 1a Qualitäten zu

billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“,

Inh.: **Karl Ernst,**

Am Römertor 2, Fernsprecher 2353,

gegenüber dem Wiesbadener Tagblatt. 423

Blutreinigungsjewie Tee's Entsättigungsjewie Tee's

erfüllen nur ihren Zweck, wenn die zur Verwendung kommenden Kräuter frisch und besser Qualität sind, wie dies durch stöten Absatz nur der Fall in dem einzigen Spezialgeschäft am hiesigen Platze

Reform- u. Kneipp-Haus, Rheinstraße 59.

Telephon 3240.

Im eigenen Interesse achte man genau auf die Firma.

Gelegenheitskauf f. Hoteliers u. Brantaussternern.

Eine Anzahl eleganter Schlafzimmer-Einrichtungen in Alt-Mahagoni, Nussbaum und Eichen, alle neu, sollen zu

außergewöhnlich billigen Preisen

geräumt werden wegen Aufgabe des Kräfte's. — Alle Schlafzimmer haben 3-tür. 180-220 cm breite Spiegelschränke. — Best. Offerten unter T. 308 an den Tagbl.-Verlag.

I. Vertretertag der preussischen nationalliberalen Jugendvereine.

S. H. Cassel, 12. April.

Vertreter preussischer nationalliberaler Jugendvereine aus allen größeren Städten des engeren Vaterlandes haben sich seit Samstag in unseren Mauern versammelt, um durch ihre Beratungen die Vereine zu einem größeren Verband zusammenzuschließen. Dem eigentlichen Vertretertag am Sonntag ging am Samstagabend eine

Begrüßungsfeier

vorans. Die Casseler Vereinsleitung hatte zum Festlokal den schönen Saal des Kaiserhofes gewählt. Reichstagsabgeordneter Wasserfmann erschien im Verlauf des Sommerfests. Abends nahm Herr Wasserfmann Veranlassung, für die ihm zuteil gewordene Begrüßung zu danken. Dann führte er u. a. aus: In den hinter uns liegenden Tagen hat das Parlament in seiner konservativ-liberalen Mehrheit gezeigt, daß diese Paarung nicht zeugungsunfähig war, und wir sehen heute mit Freude die positiven Resultate: die Annahme des Vereins- und Vorkriegesgesetzes. Es ist zu hoffen, daß sich im Herbst die Reichsfinanzreform, eine nationale Aufgabe ersten Ranges, anschließen wird. In diesen Resultaten hat sich eins gezeigt: daß es das historische Verdienst des Reichskanzlers war, diesen Kampf zu wagen und das Vertrauen in das deutsche Volk zu setzen, daß es im Kampfe gegen Merkantilismus und Sozialdemokratie nicht versagen werde. Wenn wir auf die Resultate dieser letzten Tage sehen, dann müssen wir erkennen, daß Konservative und Freisinnige es verstanden haben, unter Zurückstellung vieler Programmpunkte mitzuwirken zum Gelingen des großen Werkes. Dies Gebilde war also kein künstliches, das in die Brüche geht in dem Augenblick, in dem politische Aufgaben gestellt werden. Aber auch der nationalliberalen Partei war es vergönnt, mitzuwirken an der Erledigung dieser beiden großen positiven Aufgaben, die dem neuen Block gestellt waren. Und dabei ist der deutsche Liberalismus nicht zu kurz gekommen. Das natürlich ist klar, daß, wenn Konservative und Liberale aller Schattierungen zusammenwirken, dann können keine Gesetze zutage treten, die in allen Teilen rein bestimmte konservative oder liberale Färbung tragen, dann kann es nur Kompromißgesetze geben. Dann kann es nur gelten, liberale Grundzüge in diesen Gesetzen zur Geltung zu bringen, wie dies im Vereins- und Vorkriegesgesetz gelungen ist. Dazu aber ist notwendig eine starke liberale Partei. Wir müssen nationalliberale Organisationen überall im deutschen Lande haben. So gibt sich ohne weiteres der Zusammenhang zwischen Reichs- und Landespolitik. Eine schwache, eine ungenügende zur Geltung kommende nationalliberale Partei in Preußen wird ohne weiteres hinüberwirken auf den Bestand der nationalliberalen Partei im Reiche. Es tut not, der nationalliberalen Fahne bei den preussischen Wahlen zum Siege zu verhelfen, zum Siege mit der Tendenz, reformatorisch auf allen Gebieten einzutreten, auf denen Reformen notwendig sind.

Der Verbandstag.

Heute morgen traten die jungliberalen Vereine Preußens im Palaisrestaurant zu ihrem ersten Verbandstag zusammen. Von den bekannten nationalliberalen Parlamentariern waren die Reichstagsabgeordnete Wasserfmann und Dr. Friedberg anwesend. Der Vorsitzende des Kölner jungliberalen Vereins Rechtsanwalt Pefe eröffnete um 11 Uhr die Verhandlungen und gab zunächst einen Rückblick über die Geschichte der Gründung des Verbandes.

Eine längere Debatte entstand nach der Beratung der Statuten über den Namen des Verbandes. Die Vereine Frankfurt a. M. und Weimar beantragten hierzu, den neuen Verband nennen zu wollen „Jungliberaler Landesverband Preußens.“ Dieser Antrag wurde abgelehnt und der Verband erhält den Namen

„Preussischer Landesverband der Vereine der nationalliberalen Jugend“.

Die Presse wurde verpflichtet, die Debatte über diesen Teil nicht zu veröffentlichen. Die Statuten wurden en bloc angenommen; sodann wurde zur Vorstandswahl geschritten, welche folgendes Resultat ergab: 1. Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Fischer-Cöln (Vorstand des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend), Stellvertreter: Rechtsanwalt Dr. Kempe-Cöln und Rechtsanwalt Pefe-Cöln.

Darauf referierte Rechtsanwalt Pefe-Cöln über die preussische Wahlrechtsfrage.

Er empfahl die Zustimmung zu der Entschließung, wie sie der Zentralvorstand der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses am 1. März d. J. gefaßt.

Der Vorsitzende regte an, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen und auf den nationalliberalen Vertretertag in Magdeburg in eine Erörterung der Wahlrechtsfrage nicht einzutreten, da heute hierzu weder der Ort noch die Zeit sei. Er beantragte die Annahme folgender Resolution: „Für die bevorstehenden Landtagswahlen stellt sich der Preussische Landesverband auf den Boden der Entschließung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei vom 1. März 1908 und begrüßt dieselbe als eine geeignete Grundlage zur preussischen Wahlreform.“ Die Resolution wurde en bloc angenommen. — Darauf trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittags Sitzung beschäftigte sich der Verbandstag mit der Agitation für die Landtagswahlen. Der Jungliberale Verein in Düsseldorf, unterstützt von den Vereinen Bochum, Essen-Ruhr, Cöln, Langendreer und Witten, hat hierzu den Antrag gestellt: „Der Vertretertag des preussischen Landesverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend hofft, daß in dem kommenden Wahlsfeldzug in Preußen die liberalen

Parteien Schulter an Schulter kämpfen werden. Er fordert die nationalliberale Parteileitung auf, die Initiative zum Abschluß eines großen, ganz Preußen umfassenden Wahlbündnisses mit den Freisinnigen auf der Grundlage der gegenseitigen Wahrung des Bestandes zu ergreifen.“ Hierzu liegt ferner ein Antrag der Vereine in Aachen, Frankfurt am Main und Köln-Rippes vor: „Daß in dem kommenden Wahlkampfe die Liberalen unter Berücksichtigung des Bestandes Schulter an Schulter kämpfen.“

Dr. Uth-Düsseldorf begründet den Düsseldorfer Antrag. Es sei notwendig, im Abgeordnetenhause ein Zusammengehen aller Liberalen zu schaffen, um einen Kulturblock zu bilden, denn es sei erforderlich, daß wir uns ähnlich dem Beispiel von Frankreich in der Stellung von Staat zur Kirche einmal beschäftigen müssen, auch die Frage der theologischen Fakultäten an den Universitäten wird erledigt werden müssen. Es dürfte möglich sein, mit den Freisinnigen in der Wahlrechtsreform zu einer Einigung zu kommen, da das Geschrei der Spaltliberalen in den Kreisen der Freisinnigen nicht diejenige Unterstützung findet, wie es in der Presse den Anschein hat.

Es wurde hierauf der vorgelegte Entwurf eines Wahlaufsatzes für die Landtagswahlen verlesen, welcher lautet: „An die jungen Bürger Preußens! Seit mehr als einem halben Jahrhundert besitzt Preußen eine Volksvertretung nur dem Namen nach. Wichtige und ausgedehnte Bevölkerungskreise, insbesondere des Arbeiter- und Mittelstandes, sind nicht oder nur mangelhaft vertreten. Pötrige und zeitraubende Formalitäten erschweren die Teilnahme an der Wahl. Die Öffentlichkeit des Wahlverfahrens verleiht den wahren Willen des Volkes und erweitert die wirtschaftliche Abhängigkeit zu einer politischen. Massende Unterschiede zwischen den Stimmrechten der einzelnen hängen von Außerlichkeiten und Zufällen ab. Darum verlangen wir eine moderne Volksvertretung: direktes, geheimes Wahlverfahren, Abschaffung der heutigen Klassenwahlen, gerechtere Wahlkreiseinteilung. Das ist auch heute schon zu erreichen, wenn nur das deutsche Bürgertum sich bei den kommenden Landtagswahlen auf seine Pflichten besinnt. Ein neues liberales Wahlrecht ist die unerlässliche Voraussetzung für die Reformen, deren unter preussischer Staat so dringend bedarf: Eine vertiefte und erweiterte Volksbildung in Stadt und Land durch gut ausgebildete und gut besoldete Lehrkräfte unter sachmännischer Aufsicht, Hinwegräumung der konfessionellen Schranken zwischen den Kindern eines Volkes, freie Bahn für die Weiterentwicklung unabhängiger Wissenschaft und Kunst, Durchbringung aller Verwaltungszweige mit modernem und praktischem Geist; Vereinheitlichung des Polizeirechtes unter Abschaffung veralteter Bestimmungen, Schutz des Bürgers gegen willkürliche Willkür und unnötige Belästigung, Vereinfachung und Erleichterung des Rechtsweges gegen Verwaltungsmaßnahmen, Ausbau der Selbstverwaltung und Anteilnahme des Mittelstandes auch an der Verwaltung der Kreise und Provinzen, Beibehaltung der Rechtspflege. Größeres Verständnis für die Bedürfnisse von Handel und Industrie, Berücksichtigung auch der kleineren Landwirte, Förderung des Verkehrs zu Wasser und zu Lande, einheitliche Beamtengesetzgebung, ausreichende Besoldung und gute Vorbildung der Beamten, Fürsorge für Arbeiterstand und Mittelstand durch vollstimmliche Verwaltung und durch Ausbau der sozialen Gesetzgebung des Reichs durch die preussische. — Die Erfüllung dieser volksfreundlichen Forderungen in Preußen ermöglicht eine Fortschritt der nationalen Politik im Reiche. Der glorreiche Aufschwung des nationalen Bürgertums bei den letzten Reichstagswahlen verlangt als notwendige Ergänzung den Sieg des Liberalismus in Preußen. Darum auf zum Kampf und zu ernster Arbeit!“

Der Wahlaufsatz wurde mit Begeisterung angenommen und nach einigen reaktionellen Änderungen angenommen. Er soll sofort veröffentlicht werden.

(Nachdruck verboten)

Frankfurter Frühjahrsrennen.

Frankfurt a. M., 12. April.

Obwohl vom Eise längst Ströme und Bäche befreit sind, will's zurzeit mit dem Frühling immer noch nicht ernst werden. Auch jenes halbe Hundert Strohhüte, das trotz des öfters sich einstellenden Regens auf dem Turfplatz herumgetragen wurde, machte den ersten Tag des „Frankfurter Frühjahrs-Meetings“ zu keinem allzu sommerlichen. Eine frische Brise wehte über den grünen Rasen und trieb das zahlreich erschienene Publikum von den geschätzten Eiben, um durch emsiges Auf- und Niederwandeln das Blut nicht allzu sehr abkühlen zu lassen. Die Bahn war gut besetzt, aber irgend welche Sensation wurde dort ebenso wenig geboten wie bei der versammelten Menge. Unsere allerersten Kreise waren spärlich vertreten. Nur die Familie von Goldschmidt-Rothschild war zahlreicher als sonst gekommen. Auch das Militär war rar. Dagegen zählt der hiesige Bürgerstand jetzt zu den Stammgästen bei den Veranstaltungen des „Kerklub“. Über Toiletten läßt sich nicht viel sagen, wenigstens nur wenig Gutes. Die Mode ist momentan unvorteilhafter als seit lange. Diese Paletots mit den Beipenichschen sind meist geschmacklos, zumal wenn man sie, wie gestern beim Rennen, in den gewagtesten Farben sieht. Anallrot ist noch angebrander als z. B. Moosgrün auf einem hantarierten, kufreinen Rod. Dazu ein Hut, der die Form eines in der Reizfahrnacht eingeschlagenen Zylinders hat und nach rückwärts mit so viel Diamen garniert ist, daß man nicht begreift, wie ein zartes Damentöschchen zu der Unmasse von Pöckchen und Tollen auch noch so ein Monstrum auf sich tragen kann. Jedoch — nicht allein die Liebe, auch die Mode trägt alles und — leidet alles, weil's eben Mode ist! Aber ich will unsere Frank-

furterinnen nicht für geschmacklos erklären. Bewahre! — Es waren auch viele zugegen, die durch den Schick und die Harmonie der Farben angenehm auffielen. Ramentlich solche, welche im einfachen „Tailormade“ mit grazilose, dazu passenden Toques erschienen waren. Ein reich geschnittenes Unterkleid, über das ein geschicktes Peplon fiel, sei besonders erwähnt. Ferner sei der hübsche, kurze Tüllkranz gebacht, die vielfach der Haarfarbe angepaßt werden und so die vollen Frisuren quasi noch ergänzen. Hierzu ein großer Hut mit wallenden Federn, und ein schönes, materisches Bild ist geschaffen! — Die Zeit der kurzen Bauschärme scheint ihrem Ende entgegenzugehen. An den Jackettskleidern wenigstens war der lange Gigotärmel fast stets verwendet. Sehr hübsch waren die kleinen „Bötments“, die in der Taille elastisch und über den Schultern in geöffnete Flügel ausfallen. Auch die Prinzesskleider, die im Rücken im Stille des „Empire“ gearbeitet sind, so daß vorne das Gewand glatt anliegt, hinten aber kurztaillig grazilose Falten die kleine Schleppe bilden, waren zu sehen und verdienten mit Recht Beachtung. Im großen ganzen aber wird heuer doch sehr „auf Taille geschworen“, und die Zeiten der Reformation scheinen vorbei zu sein. Der Stahlpanzer ist wieder in seine alten Rechte eingetreten.

Bereinzelt waren sogar schon weiße Kleider zu erblicken; neben den vielen Pelzjacken, die man ganz gut gelieren noch vertragen konnte, ein harter Gegenhalt; genau so stark, wie der wunderschöne große Florantiner Strohhut mit Spigen und schattierten Rosen, den eine junge Frau zur Schau stellte, gegenüber einem reizenden Pelzmütchen, das mit Weißchen reich bedeckt war und dem frischen Gesichte seiner eleganten Trägerin vorzüglich stand. Zu verwundern braucht man sich über solche Kontraste nicht mehr. Das alte Wort: „Erlaubt ist, was gefällig“, paßt auf unsere Zeit überhaupt so vorzüglich, als ob man es eigens dafür geprägt hätte. Von einer wirklichen „Mode“ kann zudem eben gar nicht recht die Rede sein. Man zieht sich an — die so, und jene so — nur eines soll man dabei nicht vergessen: den Geschmack! — Hoffentlich geben uns die nächsten Renntage hier mehr Gelegenheit, über die Entfaltung und die dabei ins Licht der Sonne gekommenen Produkte desselben zu sprechen, als es diesmal möglich war.

H. Hill.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Hamburg, 11. April. Die hiesigen Arbeitgeber wollen alle am 1. Mai feiernden Arbeiter in den Hafenbetrieben, der Industrie und im Baugewerbe auf 10 Tage ausfrieren und vor dem 11. Mai nicht wieder einstellen.

hd. Oldenburg, 12. April. Der Streik in der Delmenhorster Linoleumfabrik Anfermühle wurde dadurch beigelegt, daß den entlassenen Arbeitern der Lohn für eine Woche ausbezahlt und den weiterbeschäftigten Arbeitern eine geringe Lohnerhöhung bewilligt wurde.

hd. Dresden, 13. April. In den Tarifverhandlungen im Baugewerbe hat das Einigungsamt einen Schiedspruch gefällt. Die Arbeitgeber haben ihn angenommen, die Arbeitnehmer ihre Zustimmung vorbehalten.

Ld. Brüssel, 12. April. In Antwerpen wurde auf Anordnung des Generalprokureurs eine Anzahl freilebender ausländischer Diamantarbeiter, Polen und Holländer, vor den Polizeirichter zitiert, der ihnen sofortige Ausweisung androhte, falls sie noch einmal in den öffentlichen Versammlungen der freilebenden Diamantarbeiter das Wort ergreifen würden.

Paris, 11. April. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Bauunternehmer wurde beschlossen, die Löhne einiger Arbeiterkategorien zu erhöhen und über die Mittel zu beraten, die es gestatten, ein Lohnminimum auf der Basis des Minimums der Arbeitsstunden festzusetzen. Ferner wurde beschlossen, die Arbeitsstätten von Mittwoch an wieder zu öffnen, wenn eine genügende Anzahl von Zustimmungen erfolgt.

hd. Siduey, 11. April. Der Ausstand der Schiffsleute wurde gestern nachmittags durch einen Vergleich mit den Schiffsoffizieren der Küstenlinien beigelegt.

Vermischtes.

* Von dem gestrandeten Lloyd-Dampfer „Hohenzollern“. Wie aus Alghero telegraphiert wird, erhebt sich das Vorderende der „Hohenzollern“ bedenklich über das Wasser. Die Reibung des Schiffsbodens des gestrandeten Lloyd-Dampfers auf demselben hat ein Loch herbeigeführt; die Pumpen arbeiten stark und ununterbrochen. Die stärksten Stahltrossen rissen bei den Versuchen, das Schiff loszuschleppen. Eine Taucherabteilung wurde bereits eingetroffen, eine Taucherabteilung wurde erwartet. Admiral Tirpitz, der als Passagier auf dem Dampfer weilte, begab sich auf einem Torpedoboot ans Land. Der Kommandant des italienischen Panzers „Sardegna“ schickte eine Dampfmaschine und ließ den Admiral an Bord seines Schiffes bitten. Admiral Tirpitz willfahrte dankend. Vorgefiern wurden 600 Tonnen Mehl von dem gestrandeten Schiffe abgeschickt. Kapitän Gordes, der ganz gebrochen ist, hat seit zwei Tagen keinen Bissen genommen und ist ebensolange nicht aus den Kleidern gekommen. Er sagt, im Nebel sei ihm Alghero entfernter vorgekommen, als es in Wirklichkeit war.

* Anklage über den letzten Leichenfund in Berlin. Betreffs des Fundes der verschollenen Anabenleiche im Tiergarten ist es jetzt den eifrigen Bemühungen der Kriminalpolizei gelungen, festzustellen, daß es sich hierbei um die Leiche des jüdischen Schneiders Lehr-

Lings Feitas, genannt Hermann Messer, handelt. Der Tote ist am 5. März 1893 zu Keros Meze in Ungarn geboren, und war seit einem halben Jahre bei dem gleichfalls aus Ungarn stammenden Schneidemeister Laub, Steinstraße 1, in der Lehre, aus welcher er aber am 5. d. M. entließ. Der Vater des Ermordeten war Kafflerer in einem Abzahlungsgehalt und wohnte Auguststraße 45. Am 6. d. M. kam der Bursche zu dem ihm bekannten Knopflochschneider Lehrer in der Grenadierstraße 13 und sagte, er habe Hunger, und bat gleichfalls um Nachlogis. Lehrer gab dem Burschen einige Stullen, schlug aber seine Bitte um Nachlogis wegen Raummangels ab. Dem Lehrer erzählte Messer, daß er in der Nacht vom Sonntag zum Montag mit einem ihm befreundeten Burschen die Cafés in der Friedrichstraße abgeklappert habe. Am Montagmorgen um 10 Uhr wurde der Ermordete dann noch von einem anderen Schneider gesehen, wie er in der Richtung nach dem Scheunenviertel ging. In dem Schaufe der Vintzenstraße und Kleinen Alexanderstraße ist es nun der Polizei gelungen, ein Stück Granit zu finden, das zu derselben Klasse gehört, wie das Stück, das in dem Paket mit den Leichenresten lag. Man vermutet, daß der Ermordete zu unethischen Zwecken dienen sollte, sich wehrte und deshalb erwürgt wurde. Der Mörder ist bisher noch nicht ermittelt.

* **Wohnungspreise sinkt und jetzt.** Die andauernde Tenerung der Wohnungsmieten macht den ohnehin im Haushaltbudget des Stadtbewohners drückenden Posten für die Miete zu einer schweren Last. Wir haben uns

heute daran gewöhnen müssen, ein Fünftel, ja sogar ein Viertel unseres gesamten Einkommens als Miete für eine oft ganz unzureichende Wohnung hinzuopfern. Da erinnert man sich der „goldenen Zeiten“, in denen das Wohnen noch einen anderen Sinn hatte wie heute. Als Goethe Geh. Legationsrat in Weimar war und sich eine seinem Range und seinem Einkommen (1200 Taler, dazu die Zuschüsse des reichen Vaters) entsprechende Wohnung in der besten Gegend der Stadt, gegenüber dem Residenzschloß, nahm, wandte er dafür ganze 60 Taler auf, also ein Zwanzigstel seines Amtseinkommens, und vielleicht nur ein Dreißigstel oder ein Vierzigstel seiner Gesamteinnahmen. 1782 bezog er das Haus am Frauenplan für 38 Taler Jahresmiete, während sich seine Gesamtausgaben auf über 2900 Taler beliefen. Also nur ein einhalb Prozent oder etwa ein Sechszehntel wandte er für Wohnungsmiete auf. Allein von dem Geld, das er heute hätte mehr an Miete drangeben müssen, könnte er seine großen Reisen bestreiten, die bekanntlich recht kostspielig waren. Gegenüber diesen Zahlen müssen wir eingestehen, daß wir in Zuständen leben, von denen zu wünschen wäre, sie möchten bald gesünder sich gestalten.

Kleine Chronik.

Verzweiflungstat. Im Berliner Tiergarten stürzte sich gestern vormittag die 33jährige Aufwärterin Klara Schwarz mit ihrem halbjährigen Töchterchen in den neuen See. Die Mutter wurde von Spaziergängern gerettet, das Kind ertrank. Die unglückliche Mutter hatte

ihre Spargroschen aufgebraucht, und vom Vater des Kindes war Zahlung nicht zu erlangen. Die Schwarz befindet sich jetzt als Polizeigefangene in der Charité.

Ein frecher Raubraubfall wurde in einer der belebtesten Straßen der Stadt Brüssel begangen. Drei Personen drangen in einen Juwellerladen ein, versuchten die Inhaberin zu erwürgen und entwendeten eine große Menge Juwelen. Als zufällig ein Polizist an dem Laden vorüberging, ergriffen die Diebe die Flucht. Es gelang jedoch, einen derselben zu verhaften. Der Verhaftete nennt sich Mikowski und erklärt, 21 Jahre alt zu sein. Die Polizei ist auf der Spur der beiden Mitschuldigen. Der Zustand der Geschäftsinhaberin, einer 50jährigen Dame, ist bedenklich.

Theaterbrand. In Bordeaux ist das St. Jean-Theater vollständig niedergebrannt. Menschenverluste sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der angerichtete Schaden beträgt mehrere Millionen.

Politischer Mord. Der Führer der serbischen Anarchisten Velichovic ermordete aus politischen Motiven zwei Verwandte gleichen Namens. Der Mörder ist verhaftet.

Diphtheritisepidemie. In Holtensen bei Göttingen ist eine Diphtheritisepidemie ausgebrochen, welche bereits 10 Opfer gefordert hat.

Jugendliche Selbstmörder. Aus Bernburg wird gemeldet: Ein 19jähriger Oberprimaner und ein zweiter Gymnasiast haben sich dem „Anhalter Kurier“ zufolge nach Auslieferung der Sensuren erschossen.

Das schönste Ostergeschenk und eine Wohltat für jeden Gläsertragenden ist unser orthozentrischer Kneifer. Seine weite Verbreitung verdankt er seiner ausgezeichneten und ihm allein eigentümlichen Konstruktion (D. R.-P. anverm.). Preis von Mk. 5.— an. **Alleinverkauf nur bei uns.** (Ba. 1556) P 117
Grosso Auswahl in Brillen, Lognetten, Theater-, Reise-, Jagd- und Prismaokularen.
Orthozentrische Kneifer-Ges. m. b. H., Frankfurt a. M., Bockenheimer Anlage 53, Ecke Opernplatz.



Augil Vollständig selbsttätig!
Ohne Rasenblische und ohne Reiben blütenweise Wäsche durch einmaliges Kochen. Greift die Wäsche nicht im geringsten an. Desinfiziert gleichzeitig. Bequem. An- und Abnahme. 1/2 bis 35 Pf.
Überall erhältlich.
Alleiniger Fabrikant: Joseph Müller, Seifenfabrik Limburg a. Lahn.

Künstliche Zähne.



Bei mehreren d. Zahn 3 M. Umarbeitung von Gebissen d. Zahn 2 M. Reparaturen schnell u. billigst. Remonten d. Zahn 2 M. Spezialität: Kunstl. Zahnfleischplombe, heiterer Glanz für Gold, naturgetreues Aussehen u. größte Haltbarkeit. d. Plombe 4 M. — Garantie für bestes Material und Arbeit. B 5493

Alfred Schönert, Gellmundstraße 20. Sprechst. v. 9—7, Sonntags v. 9—12.

Gegen Magen- und Darm-Erkrankungen.
Im Kampf gegen innere Leiden und gegen vorzeitiges Altern erzielt
Maya-Yoghurt
D^r Löloff & D^r Mayer
— eine orientalische Sauermilch — überraschenden ärztlich anerkannten Erfolg.
Von Prof. Metchnikoff empfohlen. — Man befrage seinen Arzt.
Maya: für 10 Portionen à 1/2 Ltr. Yoghurt Mk. 3.—
Yoghurt-Tabletten: Ersatz für 11.1 Woche 2.—
Yoghurt-Milch: 1.2 Wochen 3.50
Dr. Löloff u. Dr. Mayer, chem.-hygien. Laboratorium, Breslau XIII.
General-Depot: Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.
Sub-Depot: Hirsch-Apotheke, Wiesbaden, Marktstrasse 27.
Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange kostenlos Broschüre.

Reizende Oster-Neuheiten

finden Sie in einfacher, sowie hocheleganter Ausführung in größter Auswahl bei

M. Stillger,
Glas u. Porzellan,
Häufigergasse 16. 528

Möbeleinrichtungen

in enormer Auswahl zu extra billigen Preisen.

Komplette Schlafzimmer
" **Küchen.**

Prachtvolle Sofas, Vertigos, Divans, Trumeaus, Spiegel, bei günstigsten Bedingungen.

Joh. Weigand & Co.,
Westringstraße 20.

Alpenblüten-Creme

für braune und verbrannte Haut, gegen Sommerprossen giebt es gar kein anderes Mittel als dieses, aber nur der von **Clementau, Tirol.** Da es viele Nachahm. giebt, so achte man auf die Firma. Nur echt u. allein i. der Parf.-Handlung von 1141
H. Su zbach, Wärenstraße 4.

Die teure Butter!

In diesen furchtbar schweren Zeiten Der Fleischnot und der grossen Pleiten Denkt mancher Vater sorgenvoll Wie das wohl nur noch enden soll. Und händeringend spricht die Mutter: „O Kinder, nicht so dick die Butter.“ Ja, ja, die Zeit wär wirklich schwer, Wenn kein Ersatz für Butter wär. Die „**Mohra**“ ist schon längst bekannt Als beste Margarin im Land, Wer kennt noch nicht die „**Siegerin**“, Schon in dem Wort liegt alles drin — Ersetzt die Butter ganz und gar Und kostet wenig Geld fürwahr, Wer sie probiert hat, ist ganz selig Und kauft nur noch „**Siegerin**“.

Frau Fröhlich.

Schmierseife 17 Pf.
Seraife 17 Pf.
Berkeife 29 Pf.
Seringe 25 Pf.
officiert **Mittels-Konsum,**
31 Reggergasse 31.

Süße Orangen
12 Stück 35 Pf. B 5348
empfiehlt **G. Becker,**
Bismarckring 37. — Teleph. 2558.

Für die uns anlässlich unseres 25-jährigen Geschäfts-Jubiläums in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten seitens unserer verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank.

Hochachtungsvoll

S. Blumenthal und Frau.

Wiesbaden, 13. April 1908.

Nr. 10.

Verlosungsliste.

1908.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Argentinische 5% innere Gold-Anleihe von 1907.
2) Braunschweig - Hannoversche Hypothekbank, Pfandbriefe.
3) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).

l) Argentinische 5% innere Gold-Anleihe von 1907.

Die Herren Baring Brothers & Co., Limited, London, sind bereit, Submissionsgebote (Tenders) für die Tilgung von nom. Gold \$ 175,000 = nom. £ 35,000 obiger Anleihe in Gemäßheit des Artikels 3 des General-Bond entgegenzunehmen.

2) Braunschweig-Hannoversche Hypothekbank, Pfandbriefe.

Verlosung am 16. März 1908. Zahlbar am 1. Juli 1908.

3 1/2 % Pfandbriefe.

Serie 4 vom 1. Juli 1873.

Lit. A. à 3000 ./. 9 62 105 140
140 153 307 426 484 494 524 536 569
578 677 787 1009 921 062 082 133.

Serie 6 vom 1. Juli 1874.

Lit. A. à 3000 ./. 15 111 177 248
267 318 330.

Lit. B. à 1500 ./. 408 416 561 578

665 764 801 879 924 1072 208 232 300
327 424 443 485 568 611 651 681 699
730 888 923 947.

Lit. C. à 300 ./. 2061 096 188 174

177 269 267 342 346 379 487 462 466
470 567 603 669 717 828 911 916 979
3016 206 412 466 480 512 524 563 680

Serie 7 vom 1. Juli 1875.

Lit. A. à 5000 ./. 71 76.
Lit. B. à 1000 ./. 257 277 369
453 493 541 561 562 592 635 727 891

Lit. C. à 500 ./. 4734 798 821

915 924 929 932 992 9032 176 247 308
314 365 380 410 411 441 649 662 764
816 8011 088 090 144 149 857 880 424

Serie 12 vom 1. Juli 1884.

Lit. A. à 5000 ./. 114 139.
Lit. B. à 1000 ./. 487 499 534
568 598 690 737 807 1089 189 332 520

Lit. C. à 500 ./. 4463 548 830 855

871 894 974 5167 200 211 236 244 329
406 480 637 700 734 877 6075 135 236
635 647 735 938 7022 260 321 412 450

Lit. E. à 300 ./. 15539 835 858

896 946 10087 040 176 306 447 468
530 662 564 569 766 791 816 871
17029 087 089 186 344 547 664 728
769 799 802 816 18024 071 534 543
689 490 718 839 856 19041 091 300.

Serie 13 vom 1. April 1888.

Lit. A. à 5000 ./. 67 77.
Lit. B. à 1000 ./. 281 303 315
395 428 448 692 875 1002 054 058 097

Lit. D. à 200 ./. 9844 848 971

10096 160 300 301 809 894 554 606
612 702 741 814 846 11066 162 289
499 589 678 897 12383.

Serie 14 vom 1. Januar 1889.

Lit. A. à 5000 ./. 189.
Lit. B. à 1000 ./. 228 356 566 723
767 978 1282 316 408 718 920 2343 601

Lit. C. à 500 ./. 5249 629 736 868

956 6941 159 779 823 7133 293 461
820 8099 619 999 9209 468 561 615.

4% Pfandbriefe.

Serie 18 vom 1. März 1894.

Lit. A. à 5000 ./. 74 185 218 703 785.
Lit. B. à 1000 ./. 1379 542 700
2220 262 335 814 3230 408 741 863

Lit. D. à 200 ./. 19036 214 363

894 20229 266 362 516 587 691 701
830 21265 309 419 539 616 920 20260

Lit. E. à 300 ./. 32006 047 126

334 771 926 33086 308 469 644 841
851 34956 35033 184 315 36181 473

3) Braunschweigische Prämien-Anl. (20 Taler-Lose).

141. Prämienziehung am 31. März 1908.
Zahlbar am 30. Juni 1908.

Am 1. Februar 1908 gezogene Serien:

33 1214 1384 1393 2696 2707
3708 4073 4088 4337 4320 4578
5834 5663 5862 6578 6656 7144
7175 7345 7591 8380 8869 9726
9780 9887 9901.

Prämien:

Serie 33 Nr. 10 (210) 13 (800).
1384 11 (210), 1393 15 (800) 16 (800).
2696 14 (210), 2797 41 (800), 4320
23 (210), 4578 12 (800) 28 (180,000).

4) Chinesische 4% Gold-Anleihe von 1895.

Verlosung im März 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1908.

Einer-Titel à 500 Fr.

876-900 1451-475 3001-025 026
-060 651-675 6151-175 7101-125
8651-675 851-875 9151-175 10651-125

-825 129176-200 131976-132000

261-275 134001-025 136526-650
138801-625 139026-050 676-700
901-925 140161-175 526-550 701

Lit. A. à 5000 ./. 74 185 218 703 785.

Lit. B. à 1000 ./. 1379 542 700
2220 262 335 814 3230 408 741 863

Lit. D. à 200 ./. 19036 214 363

894 20229 266 362 516 587 691 701
830 21265 309 419 539 616 920 20260

Lit. E. à 300 ./. 32006 047 126

334 771 926 33086 308 469 644 841
851 34956 35033 184 315 36181 473

5) Darmstädter 3 1/2 % Stadt-Schuldversch. Lit. G. v. 1888.

Verlosung am 20. März 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1908.

Serie I. à 1000 ./. 12 106 276

293 428 479 632 687 801 804 1149.
Serie II. à 500 ./. 114 151 206
417 438 502 668 669 738 1045 176 178

Serie III. à 200 ./. 12 58 354 883

416 485.
6) Portugiesische 4 1/2 % Tabak-Monopol-Anleihe von 1891.

Verlosung am 20. März 1908.
Zahlbar zum Mark-Nominalbetrage am 1. April 1908.

1331-340 2681-690 3981-990

5551-660 731-740 811-820 7841-
360 831-890 8541-550 10211-220

13341-350 14061-070 15191-200

941-950 17431-440 981-990 18661-
-670 861-870 19031-040 081-090

691-700 20141-160 21371-380

22051-070 131-140 251-260 24471-
-480 26481-470 551-560 761-780

871-880 991-27000 29271-290

431-440 32641-660 34201-210
35881-890 36761-770 37731-740

40651-660 691-700 41131-140

501-510 43801-810 44421-439
45471-480 46081-040 731-740

741-750 47001-010 741-750 771

-780 50781-790 52081-090 53721-
-730 871-890 54361-370 801-810

56741-750 941-950 57691-700

59461-470 821-830 941-950 60101-
-110 131-140 6281-760 63491-40

500 67131-140 411-420 69431-440

71191-200 251-260 791-800 72071-
-090 261-270 73031-040 351-360

-100 751-775 616801-825 619551

-575 620201-325 426-450 576
-800 622001-025 623161-175
625326-350 626051-075 776-800

5) Darmstädter 3 1/2 % Stadt-Schuldversch. Lit. G. v. 1888.

Verlosung am 20. März 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1908.

Serie I. à 1000 ./. 12 106 276

293 428 479 632 687 801 804 1149.
Serie II. à 500 ./. 114 151 206
417 438 502 668 669 738 1045 176 178

Serie III. à 200 ./. 12 58 354 883

416 485.
6) Portugiesische 4 1/2 % Tabak-Monopol-Anleihe von 1891.

Verlosung am 20. März 1908.
Zahlbar zum Mark-Nominalbetrage am 1. April 1908.

1331-340 2681-690 3981-990

5551-660 731-740 811-820 7841-
360 831-890 8541-550 10211-220

13341-350 14061-070 15191-200

941-950 17431-440 981-990 18661-
-670 861-870 19031-040 081-090

691-700 20141-160 21371-380

22051-070 131-140 251-260 24471-
-480 26481-470 551-560 761-780

871-880 991-27000 29271-290

431-440 32641-660 34201-210
35881-890 36761-770 37731-740

40651-660 691-700 41131-140

501-510 43801-810 44421-439
45471-480 46081-040 731-740

741-750 47001-010 741-750 771

-780 50781-790 52081-090 53721-
-730 871-890 54361-370 801-810

56741-750 941-950 57691-700

59461-470 821-830 941-950 60101-
-110 131-140 6281-760 63491-40

500 67131-140 411-420 69431-440

71191-200 251-260 791-800 72071-
-090 261-270 73031-040 351-360

75481-490 771-780 76681-590

991-77000 761-770 78471-480
79181-190 801-810 80091-100 111

-120 961-970 81401-410 82151-

160 361-370 971-980 83481-440
84731-740 991-85000 861-070 201

-210 871-880 86081-090 551-560

87701-710 88511-520 561-570
89411-420 90381-340 501-510 661

179551-660 751-760 180001-091

181211-220 182721-730 183041
-050 961-970 184961-870
185191-200 761-770 881-890

186641-660 187161-170 691

-700 190981-990 191151-150
361-370 391-400 431-440 701

-710 961-960 193991-194000

195601-510 891-900 196291-300
199581-590 200841-850 931-940

203581-890 621-630 206881-890

207061-070 321-330 931-940
208021-030 681-690 209541-650

641-650 210271-280 731-740

211841-350 213161-170 491-500
214151-160 441-450 541-550

216571-580 217361-370 621-630

901-910 218761-770 219811-800
220151-160 741-750 221321-190

521-530 801-810 222391-570 891

-900 223041-050 226061-070
451-460 227941-950 228331-440

229841-850 781-790 230581-290

591-600 232391-940 233531-540
911-920 235881-840 237091-100

181-190 731-740 238331-340 811

-820 240001-010 243391-400
701-710 244171-180 441-450 461

-470 245501-510 246571-580

247351-360 691-700 861-870
249111-120 871-880 250621-630

251681-690 252361-270 311-320

254831-840 257001-010 259841-
-850 262181-190 671-680 871

880 263501-510 561-570 265581

-690 891-900 266461-470 267981
-990 268331-240 541-550 269981

-990 270041-050 272791-800

273041-050 471-480 671-680
274431-440 671-680 275071-080

471-480 671-680 801-810 276401

-410 861-870 278411-420 279041
-050 481-490 280781-790 281151

-160 911-920 282101-410 451-

460 681-690 283021-030 061-070
471-480 391-400 284141-150 391

*) So in der Originalliste.

*) So in der Originalliste.

H. STEIN.

Morgen Eröffnung meines
neuen Geschäftslokals

Gegr. 1871.

Gegr. 1871.

== 24 Wilhelmstrasse 24. ==

Wäsche- Ausstattungs-Geschäft.

K 10

Detektiv- u. Ankunfts-Bureau „Union“,
Telephon 3539. Am Römertor 3. Telegr.-Adresse:
Bureau „Union“
Ermittlungen, Beobachtungen, Auskünfte.

Hotel Kaiserhof.
Vollständig renoviert.
Täglich: Abend-Konzerte bei Souper.
Hervorragende Küche und Weine. 514

Klassen-Mützen
für die hiesigen höheren Lehranstalten empfiehlt
vorrätig u. nach Mass zu billigsten Preisen
Jacob Müller, Hut- u. Mützen-Magazin,
Langgasse 6. 527

Neu eröffnet!
Bad Metropole,
direkt verbunden mit Hotel Metropole.
Eingang Luisenstrasse 4.
Eigene Quelle, Anteil am Kochbrunnen.
Kochbrunnenbäder 1.50, per Dtzd. Mk. 15.—
Kohlensaure Bäder 2.—, „ „ „ 20.—
Moorbäder 5.—, „ „ „ 50.—
Fangobehandlung 2.20, „ „ „ 22.—
Elektrische Lichtbäder 2.25, „ „ „ 22.50
Massage 2.—, „ „ „ 20.—
Russische Dampf- u. Römisch-Irische Bäder
Mk. 2.25, per Dtzd. Mk. 22.50.
Medizinische Bäder jeder Art.
Badezeit für Herren und Damen täglich von
7 Uhr früh bis 7 Uhr abends, an Sonntagen bis 1 Uhr.
Die Abteilung für Russische Dampf- und
Römisch-Irische Bäder, Massage etc. bleiben
den Damen Dienstags und Freitags
von früh 7 Uhr bis 2 Uhr mittags reserviert.
Prospekte an der Kasse. 7312
Ed. & Chr. Beckel, Besitzer.



**Moderne
Schreibmöbel.**
Rollschreibtische v. 185.— an
Flachschreibtische 55.— „
Aktenschränke,
Bücherschränke,
Registaturen. 459
— Preisliste kostenfrei —
Albert Pauli,
Wiesbaden, Rheinstrasse 31.

**Möbel
und
Einrichtungen
konkurrenzlos billig.**
Polierte Spiegelschränke 70 Mk.
Vertikos mit Spiegel 30 „
2-tür. pol. Kleiderschränke 48 „
Auszugstische 19 „
Schreibtische 35 „
Kontopf. Betten 65 „
1-tür. Kleiderschränke 15 „
2-tür. Kleiderschränke 26 „
Wüffels 130 „
Pfeilerpiegel 24 „
Fingertollette u. Nageltispieg. 15 „
Spiegel und Bilder zu hier noch
nicht gekauften Preisen, sowie mo-
derne Küchen-Einrichtungen von
50 Mk. an. 14258
Helle und dunkle Schlafzimmern
mit Spiegelglas u. weißem Marmor
von 275 Mk. an.
Unerreichte Auswahl.
Eine Besichtigung überzeugt
von der Realität des An-
gebots.
Günstige Einkaufsgelegenheit.
Spez.: Braut-Ausstattungen.
**Möbellager
Blücherplatz 3 u. 4.**
Inb.: Iga. Rosenkranz.



Alle Gartengeräte,
als: Spaten, Rechen, Hacken, Schaufeln,
Dunggabeln, Krappen etc., sowie
verzinkte Drahtgeflechte
empfehlen billigst 389
Franz Flössner,
Welfenstrasse 6.

Natur-Rheinwein.
Oestricher per Flasche Mk. 1.—
Hallgartner „ „ 1.10
Oestricher Pfälzer „ „ 1.30
Rüdesheimer Bischofsberg „ „ 1.60
Bei Abnahme von mehr als 12 Fl. 5 % Rabatt.
Für leere Flasche vergütet auf vorstehende Preise 10 Pf. 144
Wilhelm Hirsch,
Bleichstr. 13. Weinhandlung. Bleichstr. 13.
Telephon 868. Gegründet 1878.

**Frische
Land-Butter**
in Ballen von je 5 Pfd. an
Mk. 1.15 per Pfd. 541
empfehlen
Gier-Großhandlung P. Lehr,
Güldenbogensgasse 4. — Telephon 138.

— AN- UND ABFUHR —
VON WAGGONLADUNGEN ALLER ART
nach und vom Güterbahnhof
besorgt die
ROLL- UND LASTFUHR-ABTEILUNG
der Firma
L. RETTENMAYER
Königlicher Hofspediteur
Hauptbureau: 3 Nikolasstr. 3. Telephon Nr. 12 u. 2376.
—
AUF- BEZW. ABLADEN UNTER AUFSICHT
des eigenen
ZWEIGBUREAU IM GÜTERBAHNHOF.
TELEPHON - Neben - Anschluss Nr. 12.
Eigene UMLADEHALLEN MIT GELEISANSCHLUSS sowie
WAGENSTANDPLATZ MIT LASTWAGEN ALLER
ART im Güterbahnhof. 240

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke der Langgasse und Bärenstrasse.

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.

Ecke der Langgasse und Bärenstrasse.

ELEKTRISCHE BELEUCHTUNGSKÖRPER

Grösste Auswahl am Platze = Künstlerische Ausführung
Billigste Preise.

Besichtigung erbeten ohne jeden Kaufzwang.

Extra-Anfertigung nach Angabe und Skizze. — Spezial-Entwürfe kostenlos.

Juwelier Julius Rohr

wohnt jetzt

487

Neugasse 1, Ecke Friedrichstr.

Ausgabestellen

des

Wiesbadener Tagblatts

in

Biebrich a. Rhein

sind die 36 folgenden:

- Adolfshöhe:** Horn, Wiesbadener Allee 72.
- Adolfstrasse:** Behmert, Adolfstr. 3; Krupp, Friedrichstr. 7; Krieger, Adolfstr. 17.
- Adolfswald:** Göhringer, Adolfswald 2.
- Armenruhstrasse:** Sankelmann, Armenruhstr. 14.
- Bahnstrasse:** Lauer, Bahnstrasse 15; Emmerich, Ecke Gaugasse 1.
- Bunnenstrasse:** Kusfert, Bunnenstrasse 1.
- Burggasse:** Reibhöfer, Wiesbadenerstr. 84.
- Elisabethenstrasse:** Michels, Elisabethenstr. 19.
- Reichstrasse:** Lauer, Bahnstrasse 15; Schwind, Weibergasse 21; Vogt, Weibergasse 32.
- Frankfurterstrasse:** Reich, Frankfurterstr. 17.
- Friedrichstrasse:** Krupp, Friedrichstr. 7; Krieger, Adolfstr. 17.
- Gartenstrasse:** Kersten, Gartenstr. 6; Heudert, Ecke Kaiserstrasse.
- Gaugasse:** Lauer, Bahnstrasse 15; Schwind, Weibergasse 21; Emmerich, Ecke Bahnstrasse; Reich, Gaugasse 26.
- Heppenheimstrasse:** Reich, Frankfurterstr. 17.
- Hermannstrasse:** Groß, Hermannstrasse 12.
- Jahnstrasse:** Juli, Kaiserstr. 1.
- Kaiserstrasse:** Juli, Kaiserstr. 1; Evert, Kaiserstr. 55; Kattner, Kaiserstr. 53; Heudert, Kaiserstrasse, Ecke Gartenstrasse.
- Kirchgasse:** Zindorf, Kirchgasse 34.

- Kraufgasse:** Schneiderhöhn, Rheinstr. 11; Behmert, Adolfstr. 3.
- Kathelerstrasse:** Gubl, Kathelerstrasse 3.
- Raingerstrasse:** Gebr. Kromann, Raingerstr. 7; Krämer, Schloßstr. 27; Weil, Ecke Rathausstr.; Kemnich, Raingerstr. 41.
- Neugasse:** Michels, Elisabethenstr. 19; Ballmer, Rathausstrasse 8a.
- Obergasse:** Krämer, Schloßstr. 27.
- Rathausstrasse:** Weil, Ecke Raingerstr.; Ballmer, Rathausstr. 8a; Müller, Rathausstr. 78; Gebr. Kromann, Raingerstr. 7; Reinhardt, Bue., Rathausstrasse 63.
- Rheinstrasse:** Kadner, Rheinstr. 10; Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.
- Sauggasse:** Zindorf, Kirchgasse 34.
- Schloßstrasse:** Krämer, Schloßstr. 27.
- Schulstrasse:** Juli, Kaiserstr. 1.
- Thelemannstrasse:** Müller, Rathausstr. 78.
- Weibergasse:** Reich, Gaugasse 26; Schwind, Weibergasse 21; Vogt, Weibergasse 32.
- Wiesbadener Allee:** Horn, Wiesbadener Allee 72.
- Wiesbadenerstrasse:** Bräuninger, Wiesbadenerstrasse 111; Brund, Wiesbadenerstr. 33; Reibhöfer, Wiesbadenerstr. 84; Gebr. Kromann, Raingerstr. 7; Menzel, Wiesbadenerstr. 54.
- Wilhelmstrasse:** Reibhöfer, Wilhelmstr. 24.

Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen.
Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 14. April c., mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslokale Heleneustrasse 24 dahier:
1 Hund, belg. Dogge, 1 Gestell, 30. 1200 Rollen Tapeten, 4 komplette Betten, 3 Schreibtische, 1 Badstube, 1 Sofa, 1 Teppich, 2 Badstühle, 1 Tisch, 1 Spiegel, 2 Bilder, 1 Fahrrad, 1 Emmericher Kaffee-Möbel, 100 Flaschen Wein u. dgl. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzählung versteigert.
Wiesbaden, den 13. April 1908.
Zielaff, Gerichtsvollzieher.

Jetzt ist es Zeit! die Sommerproben zu bekämpfen.



(patentamtl. geschützt) No. 2 verhärtet entfernt Sommerproben, Sonnenbrand, braune Haut und gelben Teint. Gebt Alkon à 1 Mark in Apotheker Hums Flora-Brogerie, Gr. Burgrasse 5. Telefon 2433.

Oster-Eier Oster-Hasen Oster-Körbchen Oster-Attrappen

in grösster Auswahl, in bester Qualität, bekannt preiswert.

Carl F. Müller Chocoladenhaus Langgasse 8.

Filialen: Bahnhofstr. 3. Wellritzstr. 12.

Nachdem erfahrungsgemäss der Andrang in den letzten Tagen vor Ostern sehr bedeutend ist, bitte ich meine werte Kundschaft um möglichst frühzeitige Deckung des Osterbedarfes. 546

Morgen Dienstag: Grosse Versteigerung von Reiseeffekten, Lederwaren, Bürsten, Parfümerien etc.

Wegen Aufgabe des Geschäfts läßt Frau G. Baumgarten, Bahnhofstrasse 10, dahier, durch den Unterzeichneten morgen Dienstag, 14. und folgende Tage, jeweils vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in dem Laden

Bahnstrasse 10 dahier,

sämtliche Waren, als:
30 Reisekoffer, 40 Handkoffer, 40 Handtaschen, 35 Schultaschen, 40 Markt-, Ledermäntelchen, 1 große Parfüm-, Schrubber-, Bürsten-, Kleider-, Haar-, Zahn- und Nagelbürsten etc., 500 Portemonnaies, 36 Binnentaschen, Brief- und Bittensartentischen, Outfittings, Federwedel, 500 Toiletten- und Taschentücher, Tabaksmittel, Oboleszenzen u. Gläser, Kreier- und Kuffelkämme, Haarpöppchen, Haar- und Lockenwickler, Lockenwickler, Spirituslampen, Brennlampen, Frotteerhandschuhe und Bürsten, Putzlücher, Fensterleder, Schwämme und Schwammbeutel, Badehüte und Hauben, Touristen- und Schultaschen, Bürsten- und Manicure-Garnituren, 250 Flaschen Eau de Cologne, Köln, Haar-, Bart- und Mundwasser, Haar- und Taschenkämme, Nagelzangen, Haarschneisen und Streichriemen, 250 Flaschen Parfüm, Puderpöppchen, Bartseife, Toilettenmaschinen, Fensterputzer, Toilettenkissen, 600 Besenstiele, Kartentischen, Stahlstrahlbürsten, Metallspiegel, sowie eine komplette Laden-Einrichtung und eine fast neue Registrierkasse.
Öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Besichtigung am Tage der Auktion.

Adam Bender, Auktionator und Tagator. Geschäftslokal: 2 Bleichstrasse 2. — Telefon 1847.

Konservern! Solange Vorrat! staunend billig! Friedrich Schaab, Grabenstrasse 3.

Feine franz. Erbsen, Petit pois fins, 2-Pfd.-Dose 77 Pf., 4-Pfd. 1.43.

	4 Pfd.	2 Pfd.	4 Pfd.	2 Pfd.
Junge Schneidebohnen n. f.	54 Pf.	27 Pf.	Mirabellen	128 Pf. 71 Pf.
Reichbohnen n. f.	54 Pf.	27 Pf.	Reine-Lauben	— 80 Pf.
Wahlbohnen, ff.	71 Pf.	35 Pf.	Kirschen, rot	139 Pf. 82 Pf.
Pariser Karotten, ff.	89 Pf.	44 Pf.	Kirschen ohne Steine	— 95 Pf.
Erbsen u. Karotten, f.	89 Pf.	44 Pf.	Blauweissen	— 43 Pf.
Leipziger Mäntel	116 Pf.	58 Pf.	Blauweissen ohne Steine	— 58 Pf.
Frans. Erbsen II	68 Pf.	34 Pf.	Aprikosen	— 99 Pf.
Erbsen, fein, deutsche	— 52 Pf.	26 Pf.	Aprikosen, halbe Frucht	— 134 Pf.
Tomatensuppe	122 Pf.	61 Pf.	Blauweissen süß-sauer, 10 Pfd. 205 Pf.	

Sämtliche Konservern sind nur erstklassige Fabrikate. 552

Spazierstöcke

Eingang sämtlicher Neuheiten!
Grösste Auswahl Billigste Preise!
bei 470
W. Barth,
Drechsler,
Kirchgasse 62, an d. Langgasse.

Christoph-Lack,

als Fussboden-Anstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar. In gelbbrauner, mahagoni-, nussbaum- und eichen-Farbe, strichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Trocknen, das der Gelfarbe und dem Gellack eigen, vermieden wird.
Franz Christoph, Berlin.
Alleinige Niederlage für Wiesbaden:
Tannus-25, Drogerie Moebus, strasse 25, Telephon 2007. 422
In Langenschwalbach Carl Presber

Mein Schuhwarengeschäft Michelsberg wird bald möglichst aufgelöst. Die vorhandenen Lagerorräte werden so billig abgegeben, daß Einkäufe selbst dann lohnend, wenn momentaner Bedarf nicht vorliegen sollte. Für die Laden-Einrichtung, sowie für größere Posten Schuhwaren nehme v. Wiederverkäufern Offerten entgegen. Max S. Wreschner, 11 Michelsberg 11.

Berliner Neuwäscherei u. Plättanstalt.
Spez.-Geschäft f. Kragen, Manschetten u. Hemden, fow. sämtl. Leibwäsche.
Bertramstraße 9. Joh. Viel. Telephon 3330. B 562

Entstaubungs-Anlagen
in alten und neuen Säusern bequem einzurichten. Geringe Betriebskosten! In Wirkung unerreicht! Beste Referenzen in ganz Deutschland.
Vacuum-Reiniger, Anlagen und Apparate
Alfred Flack, Rheinstraße 26. 501
Telephon 747 (alte Nummer). Kosten-Anschläge s. B.

Von Interesse!

Mit der Preis-Angabe allein glauben wir bei den nunmehr eingefrorenen modernen Schuhwaren fürs Frühjahr noch kein getreues Bild unserer Leistungsfähigkeit zu geben. Wir erlauben uns daher zur Befichtigung der Qualitäten und der neuen Formen ergebenst einzuladen.

Wiesbadener Schuhwaren-Consum, Ges. m. b. H.,
19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.

Haut-, Geschlechts-, Beinleiden,

trockene und nässende Flechten, Venenentzündung, Krampfadern, Beinschwellen, venerische Krankheiten, Syphilis behandelt mit anerkannt raschen Heilerfolgen fast immer ohne Berufsstörung 7213

Dr. med. Franke, Arzt.

Wiesbaden, Nerostrasse 35 (Röderstrasse).
Nur Mittwoch u. Samstag 3-5 nachm.

Dr. Grimmel,
Arzt für Hautkrankheiten,
wohnt jetzt Langgasse 9. I St.

Shampooieren

1 Mk. mit Frisur und Ondulation im Abonnement 75 Pf.
Frisur mit Ondulation 75 Pf.

H. Giersch, Goldgasse 18,
1. Laden v. d. Langz.



Kinderwagen. Neuheiten 1908!

Absatzverkauf für Wiesbaden und Umgegend der weltbekanntesten

Rothenburger

Kinderwagen-Fabrik.
(Durch unübertroffene Qualität und konkurrenzlos billige Preise rühmlichst bekanntes Fabrikat.)
Außerdem reichhaltiges Lager aller anderen besten Fabrikate:
C. A. Roether, Brennabor u. v. empfiehlt

L. Korn Wwe.,

Inh.: Frh. Korn,
Kreuzgasse 16,
Kleine Kirchgasse 1.
Erstes Spezialgeschäft der Branche.
Verkauf nach auswärts!
P. S. Bitte speziell um Beachtung der Ausstellungen in meinen beiden Bädern in der Kleinen Kirchgasse. 251

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante,

Dorothea Ek,

geb. Stern,

heute nachmittag 5 Uhr nach längerem, schwerem Leiden im 79. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Ek,
Familie **Schaab,**
Familie **Reef,**
Familie **Leber,**
Familie **Gidelsheim.**

Wiesbaden, den 11. April 1908.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. April er., nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Goethestraße 15, aus statt. 551

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Jacobine Sartorius, Wwe.,

geb. Raab.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden und Caterham Valley,
den 11. April 1908.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.
Von Blumenspenden bitte abzusehen.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden in Breslau, wo er zu Besuch weilte, mein inniggeliebter, treusorgender Vater, Herr

Hoflieferant August Butzmann,

im Alter von 67 Jahren.

Wiesbaden, den 12. April 1908.

Oskar Butzmann.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. April, nachmittags um 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Sangerhausen aus statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass gestern vormittag 6 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter,

Frau Lisette Arzbach,

geb. Ehescheid,

im Alter von 64 Jahren nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Arzbach,
Carl Arzbach.

Wiesbaden (Blücherstrasse 29), 12. April 1908.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. 550

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 7. April: dem Oelfschläger Karl Maurer e. S., Hermann Karl. Am 9. April: dem Bezirksfeldwebel Heinrich Friedrich Bahenberg e. S., Friedrich Wilhelm. Am 5. April: dem Postassistenten Ernst Hermann e. S., Hans Ferdinand Wilhelm. Am 5. April: dem Postboten Wilhelm Weis e. L., Frieda Emilie Henriette Nina. Am 6. April: dem Gastwirt Josef Gospar e. S., Josef August. Am 7. April: dem Metzger Johann Teusch e. L., Amalie Susanne Franziska. Am 6. April: dem Spengler-Gehilfen Heinrich Wümel e. S., Erwin August. Am 5. April: dem Bäcker Georg Steinmann e. S., Otto Jakob Georg. Am 7. April: dem Herrschaftsführer Maximilian Wenz e. L., Elisabeth Karoline Anna. Am 5. April: dem Waldwärter Heinrich Martin e. S., August Hartmann. Am 5. April: dem Präfekten Reinhard Streim e. S., Walter Josef.

Aufgehoben: Blumenhändler Michael Krenzl hier mit Auguste Scheidemann hier. Buchbinder August Fennert hier mit Maria Dech hier. Straßenbahnführer Franz Hubert Adam Wähle in Dieblich mit Gertrud Görtsch dafelbst. Rgl. Leutnant Erich Robert Theodor Ludwig Prinz in Afeld mit Constanze Barbara Viktoria Neßberg hier. Fabrikarbeiter Johann Doppelkopf in Segenbort mit Adolphine Fischer daf. Zimmermann Adam Aufmann in Winkel mit Marie Kuthaler daf. Schiffbau-techniker Siegfried Gaentchel hier mit Theresie Rodm hier. Stukkateur Martin Rett hier mit Emma Seidler hier. Vater Jakob Puhlmann hier mit Maria Schmidt hier. Direktor am städtischen Tiefbauamt Riccardo Padoglio in Rom mit Beatrice Vausch hier. Koch Alexander Lebaube in Luffeldbort mit Anna Nicolai hier.

Verheiratet: Dekorationsmaler Friedrich Dambmann hier mit Marie Müller hier. Dekorationsmaler August Seibel hier mit Katharine Dambmann hier. Purauchhilfe Adolf Köhler hier mit Auguste Wittgen hier. Kaufmann Wilhelm Quisbort hier mit Paula Bauer in Sonnenberg. Vater Johannes Gaultier hier mit Elisabeth Perold hier. Hausdiener Eugen Rittmann hier mit Susanna Ringenheimer hier. Werkmeister Ferdinand Rodenbach in Hohenbubberg mit Wilhelmine Velt hier. Tagelöhner Wilhelm Vörsch hier mit Karoline Stuber hier. Weinbändler Julius Eberhard in Worms mit Maria Schuster hier. Unterzahlmeister Wilhelm Hörmann in Vahr mit Marie Steiner hier. Schreiner Franz Beendel hier mit Wilhelmine Steeg in Sonnenberg. Gärtner Ludwig Steinhilber hier mit Auguste Stob hier. Portier Paul Raubheimer hier mit Josefina Pfaffenheim hier. Schreiner Jakob Schweizer hier mit Elisabetha Marxner hier. Bildhauer Albert Reimer hier mit Luise Habicht hier. Schmied Gustav Krüger in Frankfurt a. M. mit Auguste Eißhorn hier. Hausbürsche Josef Gorb hier mit Selma Klod hier. Leutnant Georg Mayer in Landsküt mit Amgard von Reichenau hier. Monteur Wilhelm Romann hier mit Margareta Knauth hier. Tagelöhner Karl Schmidt hier mit Pauline Walz hier. Herrschaftsführer Karl Werner hier mit Luise Strad hier.

Gestorben: Am 9. April: Fabrikarbeiter Karl Nicolai, 34 J. Am 9. April: Rentner Johannes Ruffel, 60 J. Am 9. April: Elisabeth, T. des Tagelöhners Nikolaus Aßinger, 3 J. Am 9. April: Ottilie, T. des Dachdeckers Josef Weis, 11 M. Am 9. April: Generalmajor A. D. Bernhard Weniger, 72 J. Am 9. April: Frieda, T. des Färbers Georg Altenheimer, 2 J. Am 10. April: Tagelöhner Georg Schühler, 35 J. Am 10. April: Valerie, geb. Heimann, Witwe des Gutsherrn Adolf Steeg, 78 J. Am 11. April: Hermann, S. des Installateurs Hermann Sommerer, 14 J. Am 11. April: Jakobine, geb. Raab, Witwe des Herrsch. Hof-Schneidersmeisters a. D. Friedrich Sartorius, 71 J.

Geburts-Anzeigen in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie feiner Heirats-Anzeigen Ausführung Trauer-Anzeigen fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.

Geogr. 1855. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Mielät“
Firma
Adolf Timbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metallsärgen
zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und Kranwagen.
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Beamtenvereins. 400